Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 28 — 14. Juli 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Verstand und Vernunft. I. — Rembrandt. II. — Vom Neuphilologentag in München. VI. — La nouvelle loi vaudoise sur l'instruction publique primaire. — Musikdirektor Friedrich Schneeberger †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Mit Beginn des II. Halbjahrs bitten wir um freundliche Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

Schweizerische Lehrerzeitung

die mit all ihren Beilagen und Illustrationen vierteljährlich Fr. 1.40 halbjährlich Fr. 2.80 kostet.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.
*Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** erbeten.*

Pestalozzianum Zürich. Vom nächsten Montag an sind ausgestellt: 1. Eine grössere Anzahl englischer Zeichnungswerke. 2. Weitere Schülerzeichnungen. Wir machen insbesondere auf die Verbindung von Naturzeichnen und (weibl.) Handarbeiten der Sekundarschule Gossau (St. G.) aufmerksam. *D. D.*

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schluss der Zeichenausstellung im Pestalozzianum Samstag, den 14. Juli a. c.

Für den Schreibkurs sind 180 Anmeldungen eingegangen, so dass vier Kurse eingerichtet werden müssen. Sie sind organisiert wie folgt: I. Abteilung: Dienstag, Grossmünster, Zimmer 33. II. Abteilung: Donnerstag, Grossm., Z. 33. III. Abteilung: Feldstrasse, Z. 4, je abends punkt 5¼—7¼ Uhr. IV. Abteilung: Nach den Herbstferien. Lokal und Zeit später. — Die Ansetzung der Übungszeit richtete sich nach dem Gros der Teilnehmer in den betr. Kreisen. Diejenigen, denen der für sie in Aussicht genommene Übungstag nicht passt, werden gebeten, den ihnen günstig gelegenen Parallelkurs zu besuchen. Die Übungen beginnen in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien. (Alles Nähere im Zirkular in den Schulhäusern.)

Fortsetzung siehe Beilage.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 592

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —
218

Foulard - Bast - Chiné - Schotten - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 187
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg in Zürich.**

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
48

447
Trinket täglich Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd
Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über
garantirte Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
869

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1906/07 kann für 30 Cts. bezogen werden von der (O F 1470) 711
Kanzlei der Universität im Rechberg.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zürich I **HOTEL ROTHAUS**
Marktgasse. 7 Min. vom Bahnhof.
Altbekanntes Familienhotel, von Grund aus renoviert und und neu möbliert. Grosses Restaurant im Parterre, Speisesaal im I. Stock, Gesellschaftssaal für 200 Personen, für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Logement von 1 Fr. an. Vorzügliche Küche u. Keller. Mittag- u. Abendessen von 1 Fr. an. Portier am Bahnhof. (Z à 2255 g) 644
Ernst Infanger, Gérant.

Hirschen Trogen 652
Freundl. Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, Fr. 3. 50 bis 4. —.
Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche nahe **Waldspaziergänge** und wunderschöne Fernsichtspunkte.
Für Kuranten empfiehlt sich bestens **A. Heierli.**

Goldau. Hotel Alpenblick
an der Rigistrasse mit schönem Garten (100 Personen) und geräumigen Lokalen sehr empfohlen für Schulen und Vereine. Billige Preise. 489
A. Grolimund.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.
Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 491
Hochachtend empfiehlt sich ***G. Dubach.***

Gimmelwald bei Mürren
1386 M. ü. M.
Hotel-Pension Schilthorn
Ruhiger Aufenthaltsort in nächster Nähe der Schneeberge. Bescheidene Preise, Restauration. 674

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 365
Em. Schillig, Propr.

Zug. Hotel Zugerhof
unten am Bahnhof. Gedeckte Terrasse. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 434
Telephon. **Fritz Stadler.**

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der
Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen
Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen. 459

Das Restaurant zum **„Rank“** **Höngg**
mit schöner **Gartenwirtschaft** mitten im Dorfe empfehle geehrten Besuchern von Nah u. Fern bestens. Ausschank reeller Landweine, Hürlimann-Bier hell und dunkel. Speisen vorzüglich. (O F 1021) 504
Achtungsvoll: **Jakob Müller.**

Ragaz. Hotel Löwen
empfiehlt sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 422
H. Aeberli.

Naturheilanstalt „Lilienhof“
Affoltern a. Albis
Herrliche Rundsicht. Luft-, Sonnen- und Kohlensäurebäder. Pension und Zimmer pro Tag von Fr. 3. 50 bis Fr. 5. —.
☞ **Spezialität: Kräuterbäder, Massage mit Kräuteröl** unter bewährter ärztlicher Leitung. Spezialbehandlung für Zuckerkranke. — Telephon 63. Telegramm: Lilienhof. Prospekte gratis. 665 **Direktion Lilienhof.**

Hotel & Pension „Au“,
Halbinsel im Zürichsee.
Schulen, Hochzeiten, Vereinen und Touristen als Ausflugspunkt bestens empfohlen. Bequeme Eisenbahn- und Dampfboot-Verbindung. Telephon. Billige Pensionspreise.
599 **S. Leuthold-Leder.**

Lugano. Pension Castasio.
Angenehmer Ferienaufenthalt. Kleine Familienpension in etwas erhöhter, staubfreier Lage. Grosser, schattiger Garten mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Zimmer und Pension Fr. 4. 50 bis 5 Fr. (O F 1434) 695
Frau Morf und Tochter.

Heiden. Gasthaus und Pension **„Schäfli“**
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Billigste Preise. 373
J. Grätzer.

Kranke u. Erholungsbedürftige
finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei **Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwächezuständen,** bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht,** insbes. **Nerven-** und **Frauenleiden.** Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärztl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfenning. 402
Filiale in Locarno.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

15. bis 21. Juli.

16. Friede z. Murten 1448.
† G. Keller 1890.
17. Klosterbrand Ittingen 1524.
† Sam. Henzi 1749.
Revision des Bundesvertrages 1832.
18. Friede von Aarau 1712.
† K. Schenk 1895.
20. † Jos. Leu, Luz., 1845.
Ausweisung d. Jesuiten 1847.
† L. Favre 1879.
21. Schl. bei Laupen 1339.

* * *

Eines der besten Mittel, den Kindern eine tiefere Empfindung für das Schöne einzupflanzen, ist das Gedächtniszeichnen. Es muss immer wieder vorgenommen werden, damit sich die Kinder allmälig daran gewöhnen, jedes Stück Natur mit dem Gedanken an seine Darstellung aus dem Gedächtnis anzusehen.
Prang.

* * *

In der Erziehung zur Arbeitsfreudigkeit und Arbeitstüchtigkeit entwickeln sich auch jene bürgerlichen Tugenden, die wir als Grundlagen aller höheren sittlichen Bildung betrachten müssen: die Gewissenhaftigkeit, der Fleiss, die Beharrlichkeit, die Selbstüberwindung und die Hingabe an ein tätiges Leben.
Dr. Kerschensteiner.

* * *

— Aus der Töchterschule. Einer Italienerin, die in die erste Klasse eingetreten ist, will der Lehrer die allgemeinen Zahlzeichen begreiflich machen. Wie er sich beinahe am Ziel glaubt, ruft die Schülerin: Ja warum setzen Sie denn *a* und *b*, mit dem werden Sie doch keine Weltfrage lösen.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. W. G. in B.* Besten Dank für die Bewilligung. — Hrn. *J. S. in B.* Der Vortrag Ruckstuhl erscheint in H. 5 der S. P. Z., die jährl. 2½ Fr., ein einz. Heft 50 Rp. kostet. — Hrn. *R. B. in W.* Uns. Meinung ist einfach die: entwed. Del. u. tut etwas für den S. L. V. oder tut nichts und ist nicht Del. — Frl. *J. H. in M.* Schreiben Sie an Secretary Univ. Lond. und rechts oben auf das Couvert Holiday Courses. — *Verschiedenes.* Eine der nächsten Nrn. ev. eine Beilage soll den *Ferienkolonien* gewidmet werden. Wir sind für Berichte, Briefe, Heiteres aus dem Kolonieleben dankbar. — Hrn. *M. u. N.* Beginn des Ferienkurses in Genf und Zürich 23. Juli.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 14. Juli Nr. 28.

Verstand und Vernunft.

Trat da neulich ein Schüler zu seinem Lehrer und fragte ihn: „Nicht wahr, Hr. Lehrer, die Tiere haben Verstand, die Menschen aber Vernunft?“ „Ganz recht,“ bestätigte der Lehrer, „wer hat dir das gesagt?“ „Meine Mutter,“ antwortete der angehende Philosoph. „Deine Mutter muss eine sehr verständige Frau sein,“ lobte der Pädagoge. — Diese Episode aus dem Schulleben zeigt, wie leicht wir die Begriffe „Verstand“ und „Vernunft“ miteinander verwechseln, trotzdem uns allen der Verstand im Anschluss an Kant als das „Vermögen der Begriffe“, die Vernunft dagegen als das „Vermögen der Ideen“ definiert worden ist und der allgemeine Sprachgebrauch dem grossen Königsberger Denker folgt. Wer die Wirklichkeit rasch, scharf und richtig auffasst, wer aus seinen Vorstellungen klare und deutliche Begriffe abzuschöpfen vermag, wer sich der Lage der Dinge schnell anbequemt und richtig handelt, der ist verständig. Vernünftig nennt man den, der sein Denken, Wollen und Tun nach richtigen Prinzipien ordnet. Vielleicht werden wir im Sprachgebrauch sicherer, wenn wir die Aufgaben des Verstandes und der Vernunft gegen einander abzugrenzen suchen.

In den Empfindungen sieht die neuere Psychologie die Elemente, aus denen sich die Welt der Vorstellungen aufbaut. Wie entsteht eine Empfindung? Nehmen wir an, ein Lichtstrahl, der von einem Gegenstand der Aussenwelt ausgeht, treffe unser Auge, also dasjenige Sinnesorgan, das für ihn abgestimmt ist. Die zellförmigen Gebilde der Netzhaut, die den Reiz aufnehmen, heissen Neuroepithelzellen. Diese sind mit einem Fortsatz versehen, der nach der Reizquelle zeigt, ein zweiter weist nach dem Nervenzentrum, dem Gehirn. Ob der Prozess, der ins Sinnesorgan aufgenommen worden ist, chemischer oder elektrischer Art sei, ist eine strittige Frage. Die Gelehrten glauben gegenwärtig, er beruhe auf chemischen Veränderungen der Nervenzellen. Weiter geleitet wird er durch sensible Nervenfasern, die aus Nervenzellen zusammengesetzt sind. Der wichtigste Teil der Nervenzellen, zugleich der eigentliche Leiter des Nervenprozesses, ist der Achsenzylinder. Die Nervenfasern vereinigen sich hin und wieder in Ganglienzellen. Das Sinnesorgan und die Nervenfasern, die zum ersten Ganglion führen, hat Waldeyer Neuron getauft. An das erste schliesst sich ein zweites, daran ein drittes usf., bis das letzte Ganglion in die Sehsphäre der Gehirnrinde mündet. Die Leitungsvorgänge mögen chemischer oder elektrischer Art sein; als Bewegungen kleinster Teilchen sind sie sicher an die Anschauungsform des Raumes gebunden. In der Sehsphäre der Hirnrinde vollzieht sich nun ein Wunder: an Stelle der Bewegungen kleinster Teilchen im Raum tritt ein geistiges Element, das als solches unräumlich ist, die Lichtempfindung. Und wie mit den Lichtreizen, verhält es sich mit den Schall-, Geruchs-, Geschmacks-, Tast- und Temperaturreizen. Sie werden alle in die entsprechenden Teile der Gehirnrinde geleitet und lösen dort Empfindungen aus. Wahrscheinlich bewirken die Reize bleibende Veränderungen einzelner Hirnzellen oder ganzer Zellgruppen, die später die Reproduktion der Empfindungen ermöglichen. Im frühesten Jugendalter sind die Sinnessphären voneinander getrennt; doch bald entwickeln sich die Assoziationsfasern, die sie miteinander verbinden.

Die Funktionen des Gehirns wären uns jetzt — allerdings nur in den gröbsten Zügen — bekannt; aber wie rätselhaft bleiben uns trotzdem die geistigen Vorgänge! Wir nannten oben die Empfindung ein Wunder. Mit gutem Grunde. Der Reizvorgang im Nervensystem ist materieller Art; er besteht aus Bewegungen kleinster Teilchen und diese sind an den Raum gebunden. Die Empfindung dagegen ist, wie alle übrigen geistigen Gebilde, unräumlich: „Nah beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen.“ Wer behauptet, dass an Stelle des Reizprozesses die Empfindung trete, erklärt gar nichts, sondern konstatiert bloss eine Tatsache. Die Gesetze von der Erhaltung der Kraft und des Stoffes gelten ja wohl für die materiellen Erscheinungen; aber es geht nicht an, sie ohne weiteres auch auf die geistigen anzuwenden. Ihre Gültigkeit müsste für das neue Gebiet erst bewiesen werden; bis dahin gähnt zwischen der physischen und der psychischen Welt eine unüberbrückbare Kluft. Wenn wir darum die Entstehung der Empfindung wunderbar, unerklärlich finden, so häufen sich die Wunder und Rätsel geradezu, wenn wir uns das Werden der Vorstellung veranschaulichen wollen oder andern auch nur beschreiben, geschweige erklären sollen. Damit ein einheitliches Bild der Reizquelle entstehe, müssen offenbar die Empfindungen, die in den verschiedenen Sinnessphären ausgelöst und niedergelegt worden sind, zu einem Ganzen verschmolzen werden. Aber wer oder was erneuert die Empfindungen, wer oder was vereinigt sie derart, dass sie nicht wieder auseinanderfallen, sondern immer ein zusammenhängendes Ganzes, eine Individualvorstellung bilden? In der Synthese, die hier vollzogen wird, gibt sich eine geistige Einheit zu erkennen, die man in der materiellen Welt umsonst sucht. Wie taufen wir nur

diese Einheit, die psychische Unbekannte, das psychologische? Die Gelehrten helfen sich auf eigentümliche Weise, sie schreiben die zusammenfassende Tätigkeit dem „Menschen“, dem „Ich“, dem „Bewusstsein“, dem „psycho-physischen Organismus“ zu, oft muss auch das unbestimmte „man“ oder „es“ als Lückenbüsser dienen. Der Laie, und mit ihm der unverbildete Pädagoge, erkennt darin die Seele. Warum wagen es denn viele Gelehrte nicht, heute dieses Wort zu gebrauchen? Sie fürchten, ihr wissenschaftliches Ansehen einzubüssen oder reaktionärer Gesinnungen bezichtigt zu werden. In der neuesten Zeit — gewiss ist dies ein bedeutungsvolles Zeichen der Zukunft — haben hervorragende Denker, wie Rudolf Euken in Jena, Friedrich Paulsen in Berlin, Harald Höffding in Kopenhagen, mit diesem Vorurteil gebrochen. Wir freuen uns darüber. Was ein geistvoller Arzt seinen Kollegen zugerufen hat: „Die Ärzte werden auch wieder mehr Erfolg haben, wenn sie an etwas wie eine Seele im Menschen glauben“, gilt vielleicht, passend abgeändert, auch für die Lehrer.

Die Seele fasst nicht nur die verschiedenartigen Empfindungen zur Einheit der Individualvorstellung zusammen, sie beschenkt das geistige Bild der Reizquelle mit eigenartigen Zügen. Sobald wir uns ein Ding vorstellen, ergeben sich in Raum und Zeit zahlreiche Beziehungen desselben zu andern: Gestalt, Gliederung, Grösse, Lage, Zahl, Bewegung, Tun, Leiden, Ursache, Wirkung usw. Bekanntlich hat Kant versucht, diese in seiner Kategorientafel nach logischen Gesichtspunkten zu ordnen. Indem er von den Urteilsformen ausging, stellte er zwölf Kategorien auf: der Quantität: Einheit, Vielheit, Allheit; der Qualität: Realität, Negation, Limitation; der Relation: Subsistenz, Inhärenz, Kausalität; der Modalität: Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit. Ob Kants Tafel richtig sei, bleibe dahingestellt; an wohlbegründeten Angriffen hat es ihr nicht gefehlt. Wir bemerken auch nur beiläufig, dass die „apriorischen Anschauungsformen“ Kants, Raum und Zeit, so wenig wie seine „apriorischen Denkformen“ von der modernen Psychologie anerkannt werden, die darauf ausgeht, das entwicklungsgeschichtliche Werden der einen wie der andern klarzulegen.

Die Seele zeigt ihre Macht auch, indem sie die gewonnenen Vorstellungen umwandelt und in willkürlicher Weise miteinander verbindet. Auch ihre Phantasiegebilde überweist sie dem Gedächtnis, um sie später nach Belieben dieser geistigen Schatzkammer zu entnehmen. Noch mehr. Vergleichend, identifizierend, unterscheidend, einordnend und zurückweisend betätigt sich die Seele im Apperzeptionsprozess. Und zwar nicht nur auf dem Boden der Erkenntnis, sondern auch des Gefühls und des Willens. Immer deutet sie das Neue mit dem früher erworbenen ähnlichen Alten, oder wenn dies nicht gelingt, so gestaltet sie das früher erarbeitete System des geistigen Besitzes derart um, dass sich auch das Neue restlos einfügen lässt. Die Seele ist's, die im Wechsel beharrt, während der Körper sich fortwährend zersetzt und wieder aufbaut, der Bewusstseinsinhalt in beständigem Fluss begriffen ist. Sie erscheint als eine Einheit, zu der „die materielle Welt schlechterdings kein Gegenstück hat.“ (Forts. folgt.)

Rembrandt.

Zur 300. Jahresfeier seines Geburtstages.

Von

Dr. H. Schollenberger.

II.

Von **Landschaften** sind einige zwanzig bekannt. Rembrandt hat, wie wir wissen, nicht, wie die meisten Maler vor und nach ihm, das Glück gehabt, sich seine Motive auf weiten Reisen, etwa nach Italien, zusammenholen zu können. Es ist daher der eigentliche Typus der *holländischen* Landschaft, welchen er in seinen Bildern dargestellt hat; wenn er sich gerade in seinen Meisterwerken Abweichungen gestattet, so sprechen diese eben so sehr für die Selbständigkeit seines Talentes, wie die Anlehnungen für die Freiheit seines künstlerischen Empfindens. Und wie wenige vor ihm hat es R. verstanden, auch hier überall eine innerliche Stimmung festzuhalten.

Zunächst äussert sich die Unruhe des jugendlichen Talentes in dem berühmten *Braunschweiger Bilde* mit seiner schweren Gewitterstimmung, wo der magische Glanz des an wenigen Stellen das düstere Gewölk durchbrechenden Lichtes die Ruinen effektvoll heraushebt, während das übrige in dem braunroten, mit Grün vermischten Grundton ebenso sprechend für die Situation verschwimmt. — Nähert sich hier R. der pathetisch-historischen Landschaft im Sinne eines *Fr. Preller* oder dessen vor kurzer Zeit erst verstorbenen Schülers *Edmund Kanoldt* (1845—1904), so zeigt schon die wundervolle

Landschaft mit den drei Bäumen Rembrandts Temperament ruhiger, geklärter — die Gewitterstimmung ist auf die eine Seite beschränkt worden, ebenso auch hier die Staffage als das Nebensächliche kaum angedeutet, während das volle Licht die Hauptsache malerisch beleuchtet. Und vollends über die „Schönste Landschaft der Welt“, die allerdings zu den besten Arbeiten seiner spätern Periode gehörende

Windmühle auf dem aufgemauerten Rondell zur Linken, breitet sich eine sanfte Abendstimmung, deren prachtvoller Farbenton eben so sehr die meisterlich behandelte landschaftliche Perspektive der früheren Bilder in erhöhtem Masse erkennen lässt, als sie das poetische Empfinden ihres Schöpfers zeigt.

In der Reihe hervorragender **Porträtisten** steht Rembrandt unter den ersten, ja, hier scheint er mir alle Vorzüge seiner Kunst zu vereinigen; hier hat er seine volle Eigenart bewusst zum Ausdruck gebracht.

R. beginnt mit Studienköpfen des Vaters, der Mutter; dann folgt die Masse von *Selbstbildnissen*, von denen die Sammlungen zu Paris, Wien, Berlin, Dresden und London Exemplare aus den verschiedensten Zeiten enthalten. In allen studiert er am eigenen Körper, und zwar am Gesicht, Lichtwirkungen und seelischen Ausdruck; wohl am köstlichsten in dem lange unbekannt gebliebenen Selbstporträt, das auf der Ausstellung im Haag 1903 unter den Meisterwerken der altholländischen Porträtkunst grosses Aufsehen erregte,*) in dem Ausdrucke grinsenden Humors eine treffliche Arbeit zu nennen.

In den ersten Amsterdamer Jahren wendete sich R. mit besonderer Vorliebe dem Porträt zu, sind doch für den kurzen Zeitraum von 1632—34 allein etwa 50 Porträts nachgewiesen. In diesen Jahren sammelte er unzählige Motive, welche ihm fast für sein ganzes Leben den Vorwurf für seine Bilder boten.

*) In Folio herausgegeben von Cornelius Hofsted de Groot (Verlagsanstalt F. Bruckmann, München).

— So entsteht die Folge von Typen aus dem holländischen Volksleben, welche an scharfer Beobachtung der Wirklichkeit und treuer Wiedergabe derselben den geschulten Realisten am ehesten erkennen lassen; gerade an diesen Zeichnungen kann man die eigentümliche Derbheit der Kunst Rembrandts so recht bewundern. — So hat er mit grosser Genialität das Bild der

Bettlerin in wenigen Strichen festgehalten, jener leidenden Alten, die, auf den Krückstock gestützt, flehentlich bittend die Hand ausstreckt, — eine Radierung, die uns in ihrer Intimität anmutet, wie etwa ein Blatt aus den „Misères" des französischen Kupferstechers *Jaques Callot* (1592—1635), Rembrandts älterm Zeitgenossen.

Gerade bei diesen Darstellungen des Zerlumpten, des Elenden, sieht man, wie ein grosser Künstler aus dem allerunscheinbarsten Motiv ein Kunstwerk gestalten kann. Man muss sich nur in diese Bilder recht vertiefen, um deren Schönheiten zu geniessen. — Wie hier, so geht R. überall gleich von Anfang an mit seinem grossen Temperament auf die Darstellung der Persönlichkeit los und ist so imstande, sie erschöpfend zur Ausführung zu bringen, wobei die feine Beobachtung aller malerischen Reize des Modells förmlich überrascht. Was darum sie alle kennzeichnet: sie haben ausnahmslos eine erstaunliche Lebenswahrheit, wozu die feine Handhabung des Instrumentes in der Hand dieses Künstlers — seine *Zeichnungen* entwirft R. mit der Feder, tuscht sie mit Bister an und höht sie mit Weiss; die *Radierungen* werden mit leichter, spielender Nadel ausgeführt — nicht wenig beiträgt. — Bei aller Einfachheit namentlich in der Modellierung der Köpfe, sind doch seine Bildnisse bezeugtermassen von sprechender Ähnlichkeit; ein eigentliches Gesichtsideal in Rembrandts Porträt zu suchen, wäre verfehlt, wenn es nicht darin läge, dass sich der Künstler stets aussergewöhnliche Charaktertypen zur Darstellung aussucht. Der klassischen Forderung: mit dem Ernst, der den Künstler bei seinen Arbeiten stets beseelen und aus ihnen uns entgegentreten muss, soll immer auch die Anmut, die Grazie, die höchste Schönheit Hand in Hand gehen; nur was sich leicht von den Fesseln der Erde löst, vermag sich himmelan zu schwingen — hat R. nicht nachgelebt. Er schaut nicht auf „schöne" Vorwürfe, sondern auf charakteristische: Ckaraktertypen mit all ihren Ecken und Schrullen sind es, die diesen Meister ganz besonders interessierten und vor andern zur Darstellung verlockten. Ich führe als Beleg für diese Behauptung nur einige Bildnisse an:

1. Das männliche Bildnis mit Pelzhaube und Ohrgehänge, Nr. 811 in der Kaiserl. Gemäldegalerie in der Ermitage zu Petersburg, der angebliche

Johann III. Sobieski, König von Polen, mit seinen groben Gesichtszügen und, als in weit höherm Masse charakteristisch, das ebenfalls aus den fünfziger Jahren stammende Bildnis des

Schreibmeisters Coppenol, dessen pedantisch-brutale Cholorikernatur sich ebenso in dem uns frech-fragend zugekehrten Kugelkopf als in dem jähzornigen Blick des Modells äussert. Dass die prächtige Radierung einen ganz leichten Zug ins Humoristische aufweist, ist das Geheimnis der Rembrandtschen Kunst.

So findet sich unter all diesen Porträtdarstellungen, wenn sie auch natürlich nicht alle gleichwertig sind, doch kein einziges glattes Dutzendgesicht; alles sind ausgeprägte Persönlichkeiten, die Volkstypen sowohl, als die Modelle aus den höhern Ständen. Den Übergang zu diesen letztgenannten Vorwürfen bilden jene Darstellungen, die zwar aus dem Volksleben gegriffen, aber trotzdem hoheitsvoll gestaltet sind: so ist das schöne Porträt des

Alten Mannes (Petersburg), der, im Stuhle sitzend, dem Beschauer das hellbeleuchtete Gesicht zuwendet, ein in allen Details fein abgestuftes Gemälde, dass von Rembrandts vielseitigem Können Zeugnis gibt: die gefurchtete Stirn, die träumerischen Augen, der schmerzliche Zug um den Mund, die schwieligen Hände — alles weist auf eine sorgenvolle Erdenbahn hin, der wir den Sonnenschein des Lebensabends gönnen möchten.

Ebensogut charakterisiert sind Rembrandts Darstellungen aus den höhern Kreisen. Gelegenheit zu solchen Motiven hatte er reichlich genug. Nachdem er einmal mit seinen Bildern den Geschmack des Publikums getroffen, flossen ihm reiche Aufträge von allen Seiten zu; ja, Wiederholungen besonders wirkungsvoller Bilder wurden öfters bestellt. — Gerade diese Porträts sind hervorragend in feiner Durchbildung der Form und Noblesse der Darstellung; ob er das Porträt einer *Alten Frau* aus dem Volke (Petersburger Ermitage) zeichnet oder die alte Dame der vornehmen Welt *(Porträt der Gräfin von Desmond* in der Königl. Galerie von Windsor-Castle) — immer ist das Bild von derselben plastischen Wirkung, beide Gesichter mit derselben Feinheit charakterisiert. Ja, dieses hat vielleicht vor jenem den Vorzug, dass der Schöpfer hier an Porträttreue mit den besten Künstlern wetteifert, indem er sie zudem an Adel des Ausdruckes übertrifft.

Und doch will mir scheinen, als ob gerade in dem Zeichnerischen auf den Darstellungen der niederen Schichten eine Seite von Rembrandts Talent hervortrete, die vor dem Koloristischen auf den Porträts der höheren Gesellschaft zu stark hat in den Hintergrund treten müssen.

Wohl bleibt das Auge des Beschauers länger haften auf dem Porträt des

Bürgermeisters Six, Rembrandts treuem Gönner und Freund, oder auf der Gestalt des berühmten, massenhaft kopierten

Rabbiners — das Original seit 1764 nachweisbar im Besitz der Herzoge von Devonshire in Chatsworth —; beidemal unwiderstehlich vom Koloristischen gefesselt: dort von dem prächtigen roten Mantel mit den Goldborten, hier von dem goldgeschmückten Turban ebenso sehr, als dem pelzgefütterten schwarzen Mantel, den eine kostbare goldene Agraffe vorn zusammenhält. Beidemal ist daneben auch die Natur der vornehmen Männer in unübertroffener Meisterschaft wiedergegeben; es sind echte Charakterköpfe, die gewiss ihrerseits viel dazu beigetragen haben, dass R. als *Maler* längst allen Kunstfreunden vertraut, ja als solcher vielleicht von gewisser Seite überschätzt ist.

Und dennoch: die Radierungen gewähren mehr Reiz; darf man sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Rembrandts Gemälde ihren historischen Ruhm neben dem künstlerischen Wert auch den Darstellungen verdanken. Die Handzeichnung Rembrandts ist zwar — gerade im Bild der alten Bettlerin — schnell, flüchtig, ja liederlich hingeworfen, aber trotzdem auch malerisch interessant. Denn in diesen Darstellungen war es R. lediglich um den Gedanken zu tun, den er ausdrücken wollte; dieser Absicht hat er Form und Ausführung hintangestellt. Und so hat gerade dieser Teil seines Lebenswerkes ein starkes persönliches Gepräge erhalten, so dass man wohl den Eindruck empfangen kann, es habe sich der Künstler in diesen Blättern selbst ausgesprochen; darum ist es zum mindesten verzeihlich, wenn so viele Kritiker sie für Selbstbekenntnisse halten.

Rembrandt hat, wie Rubens seine Söhne, auch sein Liebstes mehrfach zum Gegenstand seiner Kunst gemacht; er hat die Züge seiner Gattin in einer Menge von Bildnissen festgehalten. Und wirklich: das liebenswürdige Modell besass auch für den Maler etwas Anziehendes! Nicht, als ob *Saskia* ein Ebenbild geweihter weiblicher Schönheit gewesen wäre, kehrt doch des Gatten knollige Nase mit dem breiten Nasenrücken auch auf ihrem Antlitz wieder. Und doch — die liebenswürdige Holländerin ist uns ein reizendes Beispiel der vornehmen Damen jenes Zeitalters, zumal in der grossen Subtilität und Akkuratesse, womit der Gatte sein Eheglück in den verschiedensten Stellungen und Rollen modelliert hat — in Erwahrung des Spruches:

Nicht das Schönste auf der Welt
Soll dir am meisten gefallen,
Sondern was dir wohlgefällt,
Sei dir das Schönste von allen.

In dieser Hinsicht ist das bekannte erste Porträt trotz aller Angriffe die Perle geblieben. Das besonders in der Behandlung des Kostümlichen ebenso einfache, als wirkungsvolle Bild zeigt uns Saskia in all ihren Reizen: der Kopf liegt im Halbschatten, indem der für Lichtwirkungen besonders geignete grosse Hut von Stirn und Augen den Sonnenstrahl fernhält, der das nicht sehr feine, aber ausdrucksvolle Gesicht streift, dessen geöffnete Lippen im Verein mit dem schelmischen Blick eine fast zu laute Sprache reden. Eben dieses Lächeln aber ist es, das den Betrachter äusserst unangenehm berührt — ein

vortreffliches Beispiel zu Lessings Lehre vom transitorischen Moment, welche ja mit Recht dasjenige von der Darstellung ausschliesst, was, als eine vorübergehende Erscheinungsform, mit dem bleibenden charakteristischen Wesen eines Gegenstandes nichts zu tun hat. — Ähnlich verhält es sich mit dem zirka 1636 entstandenen *Doppelporträt* der Dresdener Galerie, wo auch das unschöne Lachen des in Landestracht am festlich gedeckten Tisch sitzenden Rembrandt uns frivol anmutet da, wo es die Liebe gilt; aber auch hier gleitet der Blick sofort an dem ein treffliches Verbindungsglied bildenden Glase*) vorbei zu der auf seinen Knien sitzenden Frau mit dem hier niedlicher erscheinenden Köpfchen, dessen leichtgewellte, schwarze Haare das hier feiner gezogene Halbprofil des Gesichtes umrahmen. Saskia ist hier mit der ganzen weiblichen Anmut ausgestattet, die R. auch in seiner *„Jungen Frau mit Blumen“* so meisterhaft zu schildern verstand.

So leistet R. durch Wahrheit und charakteristische Kraft sein Bestes im Bildnis, und zwar sowohl in den Einzel-, wie den *Gruppen*bildern. Auch bei den letzteren — vom Schönsten unter den Anfangsporträts, demjenigen von

Jan Pellicornes und dessen Sohn, über das Porträt des

Bürgermeisters Pancras und seinem sich festlich schmückenden Weib, das man für ein Doppelbildnis Saskias und des Meisters selbst gehalten, bis zu dem 1663 vollendeten Meisterwerk:

Der *Schiffsbaumeister* und seine Frau, sind sie alle ausgezeichnet durch denselben feinen Geschmack in der Anordnung der Figuren zu einander sowohl, als im Raume, den wir an seinen grossen Gruppenbildnissen bewundern. — Als das technisch bestausgeführte dieser grossen Wand-Gruppenbilder gilt mit Recht dasjenige der

Staalmeesters, 1661 nach dem Vorgange von *Franz Hals* (Haarlemer St. Adriansgilde, im Stadthaus zu Haarlem). verfertigt, in welchem R. durch das einfachste Motiv — 5 Syndici (Vorsteher) der Tuchmacherzunft leiten, um einen Tisch gruppiert, eine Versammlung von Berufsgenossen — die grösste Wirkung erzielt. Die künstlerische Überlegung Rembrandts, seine geübte Technik zeigt sich sowohl in der feinen Gliederung des Ganzen, als in der Charakterisierung der einzelnen Figuren. Es sind gewiss Porträtköpfe, die R. hier angebracht hat — von besonderer Wirkung die stehende Figur mit ihren in sprechender Weise Verachtung gegen den Interpellanten ausdrückenden Gesichtszügen.

So erreicht der Künstler seine Wirkung durch korrekte Zeichnung, wie auch durch den feinen Ton, der das ganze Porträt beherrscht.

Wollen wir uns diesen Vorzügen gegenüber des Künstlers Schwächen verhehlen, wie sie weniger in diesem Bilde als besonders in den grossen Historiengemälden zu Tage treten? — Gar zu hart streift R. oft an der Manieriertheit vorbei, gar zu verschwommen werden oft, gerade durch die Lichtwirkungen, die Konturen; und doch überwiegen dem gegenüber die Vorzüge, die *Schönheit* so stark, dass der Beschauer ihr gegenüber das minder Vollkommene ganz übersieht — die Macht der Persönlichkeit, die mit dem Manne steht und fällt!

Rembrandt hat, wie jeder grosse Künstler, Schule gemacht, ja gerade sein Mangel an strengem Stil hat sie begünstigt. Die bedeutendsten Nachfolger hat er wohl im Porträt gefunden, und hier sind es wieder *Gerard Dou* (1613—75) und *Ferdinand Bol* (1616—80), die dem Meister geschickt seine Technik abgelauscht haben; ich erinnere etwa an Dous *Kopf eines Mannes* in Windsor Castle, oder an Bols *Porträt eines Mannes* in der Sammlung des Herzogs von Devonshire in London — zwei Gemälde, die in feiner Beleuchtung sowohl, als Ausführung des Einzelnen, auf Rembrandts beste Zeit hinweisen.

Unzählige andere Namen, zum Teil von gutem Klang, wären noch zu nennen: *Gerbrandt van der Ekhout, Govaert Flinck, Nikolas Maes, Jan Victors, Salomon Koninck* — die meisten freilich haben ihm nur die äussere Manier abgelernt, wenn sie nicht auch geradezu des Meisters Schwächen aus seinen Bildern herausgelesen haben.

*) Ob Sekt- oder Bierglas, darüber wogt noch heute der Streit der Meinungen!

Vom Neuphilologentag in München.

Reform und Kampf.

(Schluss.)

Walter sollte sprechen über „Die Aneignung und Verarbeitung des Wortschatzes“. Ich hatte Walter noch nie öffentlich reden hören. Seine gediegene und temperamentvolle Art war mir indes von den Stunden an der Frankfurter Musterschule bekannt. Dennoch berührte sie mich wieder neu, wenigstens wie etwas schon lange nicht mehr erlebtes, und hinterliess mir einen mächtigen Eindruck. Walter ist selten rasch-produktiv veranlagt. Wohl ist er auch ein kluger, erfinderischer Denker, aber das Wesentliche und Überraschende an ihm scheint mir die momentane Ausmünzung seiner reichen innern Werte. Dabei spricht *er* nicht allein; *alles* spricht *aus ihm*. Sein Auge überfliegt die Masse und fängt jeden fragenden oder überlegenden Blick auf, und sofort stellt sich eine noch deutlichere, ergänzende Erklärung ein. Es geht wie ein elektrischer Strom von ihm aus und durch die Versammlung, und verkettet sie mit ihm, dessen Redegewandtheit selbst ein an romanisches Tempo gewöhntes Ohr zum Staunen bringt. Das war nicht nur ein Vortrag über ein bestimmtes Thema, sondern wahrhaft ein sich -hingeben und -ausgeben für die ganze grosse gute Sache, und man bekannte sich: Wenn solche, ich kann nicht nur sagen Fachleute oder Schulmänner, nein, wenn solche *Menschen* die Reform vertreten, dann muss sie ein Wahres und Wertvolles sein und des Kampfes würdig, der um sie ausgefochten wird. — Hier die Leitsätze zu Walters Ausführungen, die zwar wenig oder nichts bedeuten im Vergleiche zu seinem lebendigen Worte und seiner herrlichen Schulpraxis:

1. Die Hauptquelle für die Aneignung des Wortschatzes ist der die Schüler interessierende Sprech- und Lesestoff. Im Anfangsunterricht insbesondere steht die Einprägung des Wortschatzes in engster Verbindung mit einem nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten und der Fassungskraft der Schüler entsprechenden Sprachstoffe.

2. Die Schüler sind dazu anzuleiten, die Bedeutung aller auftretenden Wörter und idiomatischen Wendungen durch unmittelbare Verknüpfung mit der Handlung, dem Dinge oder Bilde (Zeichnung an der Tafel) oder durch Umschreibung in der fremden Sprache zu gewinnen, oder, soweit als möglich, aus dem Satzzusammenhange zu erschliessen. Die Muttersprache ist nur im Notfalle heranzuziehen.

3. Von Zeit zu Zeit empfiehlt sich eine Durchmusterung des Lesestoffes, um den gewonnenen Wortschatz nach bestimmten formalen und sachlichen Gruppen zu ordnen.

4. Der „aktive“ [1]) Wortschatz muss durch das Sprechen der Sprache lebendig erhalten und durch vielseitige Übungen in der Gruppierung und im Ersatz der Ausdrücke stetig befestigt und ergänzt werden.

Sehr nützlich und anregend erweist sich hierbei die frei dialogische Behandlung geeigneter Sprachstoffe.

Der „passive“ [1]) Wortschatz erfährt durch fleissiges Lesen stetige Erweiterung. Von der Einprägung selten vorkommender Wörter und Wendungen ist selbstverständlich Abstand zu nehmen.

Auf einige für den mehr und den weniger erfahrenen Reformer wichtige, von Walter besonders hervorgehobene Punkte, deute ich noch kurz hin: Aus Bildern Gouinsche Reihen und Konversationen schöpfen. — Weniger Bilder, mehr Handlung. — Freude auch der älteren Schüler an sinnlicher Wahrnehmung und deren sprachlicher Darstellung. — Erst sprechen, später lesen. — Möglichst homogener Lesestoff. — Gewöhnung an das Herausverstehen. — Aufstellung von Wortgruppen, dabei Achtung zugleich auf Logik und auf Beweglichkeit. — Sprachgeschichtliches mit Mass und Geschick angebracht weckt Interesse für die Sprache. — Erklärung der Abstracta durch viele Beispiele. — Verwertung der Zeichen- und Skizzierkunst. — Ausbildung des Lehrers hierin.

Warme Zustimmungslaute lohnten den Unermüdlichen, dem die Reform viele ihrer schönsten Erfolge zu danken hat,

[1]) Dies sind Ausdrücke Wilhelm Swoboda's. Zum aktiven Wortschatz gehört, was man spricht, zum passiven, was man versteht.

ihm, der fesselnd ist im Worte, gross in der Tat und von unendlicher Güte. —

Ich schweige von der auch aus Zeitgründen unbedeutenden Diskussion, die sich an Walters Worte anschloss; nur das hebe ich hervor, dass Steinmüller, wie schon in seinen frohen Versen vom Begrüssungsabend, diesem Praktiker auch in der ernsten Versammlung, in ernster Form seine Anerkennung zollte.

Aus dem vierten Walterschen Leitsatze möchte ich noch den Schluss herausgreifen: „Der ‚passive‘ Wortschatz erfährt durch fleissiges Lesen stetige Erweiterung. Von der Einprägung selten vorkommender Wörter und Wendungen ist selbstverständlich Abstand zu nehmen.“ Unter freiem Himmel, in sonnenbeschiedener Gebirgsgegend kam ich mit Walter darauf zurück. Zum „fleissigen Lesen“ gehört selbstredend Privatlektüre der Schüler. Da mich dies Thema, soweit es mit dem der Schulbibliothek in Zusammenhang steht, in letzter Zeit besonders beschäftigt, und da es mir scheint, es werde in vielen Schulen als nebensächlich betrachtet, war mir daran gelegen, die Ansicht eines solchen Schulmannes hierüber zu vernehmen. — Ich will keine Abhandlung über die Bedeutung der Lektüre und über Ausstattung und Benutzung der Schulbibliotheken niederschreiben, nur daran erinnern, dass in jedem modernen Schulbetrieb, wobei mehr Gewicht auf freie Selbstbetätigung, denn auf allgemeinen Drill gelegt wird, diese beiden Punkte zu besonderer Wichtigkeit heranwachsen. Für die Privatlektüre in der Muttersprache ist meist von der Schule aus recht gut bis vortrefflich gesorgt, nicht aber für solche in den Fremdsprachen; und doch sollte auch in diesen gelesen werden können. Ohne den Schüler irgendwie zur Privatlektüre zu zwingen, aus hygieinischen und aus moralischen Gründen nicht, sollte man ihn doch dazu anregen und aufmuntern. Er sollte immer ein gutes deutsches und ein fremdsprachliches Buch zu Hause haben. Das eine wird ihn mühelos belehren und erholen, das andere nach Überwindung einiger Schwierigkeiten, immerhin nicht grosser, da ja der kundige Fachlehrer, dem die Ausgabe der betreffenden Bücher gebührt, die Privatlektüre in jeder Hinsicht den Schülern anpassen kann. Erst wenn die jungen Leute spüren, dass sie sich ohne Leitung im fremden Idiom zurechtfinden, bekommen sie die eigentliche Freude daran, ein Gefühl von einer neuen Welt, die sich ihnen mit neuen Reizen auftut. Dies Gefühl möge man der aufstrebenden Jugend nicht vorenthalten; es weitet den Sinn und trägt dazu bei, eine neue Generation von selbständigen und begreifenden Menschen verzubereiten. Denn daran krankt doch wohl unsere allzu intellektuelle Schule, dass ihre Abiturienten zu viel wissen und zu wenig begreifen, zu viel kritisieren und zu wenig kennen, zu viel zu sein glauben und zu wenig zu werden verstehen. Dies zum guten Teil infolge der Enge der didaktischen Auffassungen und der Schulatmosphäre. Es ist eine wesentliche Aufgabe des Unterrichtes in neueren Sprachen und es wird eine wesentliche Wirkung der Mannigfaltigkeit der Privatlektüre sein, weite Kreise zu ziehen und freien Geist zu zeugen. Nicht umsonst betonte die Münchner Tagung besonders stark solche allgemeine erzieherische Werte der neuphilologisch pädagogischen Arbeit.

Walter befürwortet die Privatlektüre auch in den fremden Sprachen, insofern sie nicht die Kräfte der Schüler ungebührlich in Anspruch nimmt.[1]) Als Direktor muss er selbstredend auf das allgemeine Gleichgewicht ein wachsames Auge haben.[2]) Seine Schüler leisten an Lektüre folgendes: ausser der Präparation für die Schullektüre, lesen sie alle zu Hause das nämliche Buch leichteren, ansprechenden, zum Erzählen geeigneten Inhaltes, das von Zeit zu Zeit in der Schule, zur Kontrolle, besprochen wird; also eine obligatorische Privatlektüre. Ausserdem dürfen die Schüler — und es geschehe dies seitens einzelner recht intensiv — Bibliotheksbücher zu ihrem Genusse lesen. Ich frug Walter, ob er dieses System, ohne hygieinische Bedenken auch für Mädchenschulen empfehlenswert finde, worauf er antwortete: „Warum nicht? Überbürdung darf natürlich nicht sein. In solchen Dingen würde ich nie allgemein urteilen, sondern von Fall zu Fall.“ Mich freute diese Ansicht, die ich auch etwa schon vertreten. Ich hoffe, dass die Frage der Privatlektüre und der Schulbibliotheken bald von der Reform aufgegriffen und beleuchtet werde. Denn, wie gesagt, mir scheint dies Gebiet, trotz den besonders vielen Theorien, die man über Nutzen und Schaden der Jugendlektüre tönen hört, in der Praxis besonders vernachlässigt und alten Traditionen anheimgestellt.

Nun, unter freiem Himmel im Bayrischen Oberland, muss man sich ja zu freien, lichten Ansichten bekennen. Damit berühre ich aber schon das Kapitel der Vergnügungen, die eben nicht nur Vergnügen stifteten, sondern Nutzen und, wie wir sehen werden, nach hartem Kampfe, freudigen Frieden.

Vergnügung und Verständigung.

Freude macht den Menschen gut und versöhnlich. So auch in München, wo, bei aller Arbeit, reichliche Gelegenheit zu gemeinsamem Genusse geboten wurde, nämlich: der Kommers im Wittelsbacher Garten (oder die gesellige Zusammenkunft im Hôtel Trefler), das Festmahl im Prunksaal des Künstlerhauses, die Festvorstellung im Residenztheater, der Ausflug nach dem Starnbergersee u. a. Ein Nachmittag war ausserdem für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Münchens bestimmt. Den nutzte ich aus für die Glyptothek, die in all der Hast erholend-ruhevoll wirkte, namentlich die älteste Kunst bergenden Säle. Hoheitlich wird einem zu Mute im Götter- und Heroensaal: einmal doch unter Göttern und Helden! — Nur wenig Italienisches, worunter Canovas Paris, dem ich aber das Liebeswunderwerk in der Villa Carlotta, trotz den Bekrittelungen, die es erfährt, vorziehe. Einen raschen Gang nur durfte ich durch die Schätze des überreichen Nationalmuseums unternehmen. Das Münchner Castel Sant' Angelo, das mich besonders lockte, sowie die Münchner Akropolis, d. h. das Maximilianeum und die Ruhmeshalle mit der Bavaria, konnte ich wegen Zeitmangel nicht besichtigen. Ein andermal, wenn mir die Götter, nun ich sie aufgesucht, im fernern doppelt hold sind! — Auf diesen Wegen begleitete mich meine getreue Gefährtin aus Dijon. Wenn wir beide uns dann etwa, müde vor Kampf und Kunst, den Luxus einer Droschke gestatteten und durch die herrlichen Strassen, mit den geraden, wohltuenden Linien, durch die weiten, grünen Gärten, vorbei an stolzen Denkmälern, an sprudelnden Bronnen dahinfuhren, da hätten wir mit Königen nicht getauscht, wir, die auf wenige Tage eine beglückende Berufsarbeit verlassend, an neuem, schönheitstrahlenden Orte, Neues lernen und Neues geniessen

---

[1]) Vergl. Walter: „Die Reform des neusprachlichen Unterrichtes auf Schule und Universität“, mit einem Nachwort von Vietor; Marburg, Elwert 1901. Nach Aufstellung seiner Forderungen an den Unterricht sagt Walter S. 18: „Derartig vorgebildete Schüler treiben, soweit es die Zeit zulässt, auch mit Genuss Privatlektüre, da sie leichteren Stoff schnell bewältigen und sich auch in schwierigerem mit Hilfe des Wörterbuchs zurechtzufinden gelernt haben“. — Das heisst nichts anderes, und die Praxis bestätigt dies, als: Privatlektüre in den Fremdsprachen ist des Schülers eine erwünschte Ergänzung des Reformunterrichts. Uns geziemt es, diesen Wunsch zweckmässig zu berücksichtigen und unsere Schulbibliotheken und deren Ausnutzung danach einzurichten.

[2]) Die Musterschule in Frankfurt a. M. zeichnet sich aus durch hygieinische Betrebungen. Um der Überbürdung der Schüler entgegenzusteuern, sympathisiert sie nun auch mit dem 45-Minutenbetrieb, den Walter namentlich für die untern Stufen begehrt. In den Oberklassen, meinte er, werde man dann wohl etwa in den umständlicheren, besonders auf sinnlicher Anschauung beruhenden Fächern (Naturwissenschaften), zwei Lektionen aufeinander folgen lassen müssen. Es scheint, dass sich Deutschland sehr interessiert für das geglückte 40-Minutenexperiment Rektor Kellers in Winterthur. Zur Verhinderung der Überdürdung wird auch in der Musterschule die auf die Aufgaben verwendete Zeit kontrolliert, wenn schon nicht so systematisch, wie an einzelnen schweizerischen Anstalten, dafür vielleicht noch praktischer, indem die Schüler nicht nur die Zeitquantität, sondern, ich möchte sagen, die Zeitqualität anzuführen haben, nämlich nicht nur wie lange, sondern von wann bis wann sie an den Aufgaben gearbeitet.

Übrigens ist gerade bei Reformern, die alle mehr oder weniger Schüler Vietors sind, keine Neigung nach Überbürdung zu erwarten; denn die Schrift, welche die Reformbewegung, wenn nicht begonnen, so doch wesentlich gefördert hat, ich meine Vietors goldenes Büchlein: „Der Sprachunterricht muss umkehren“ (Heilbronn, Henninger 1882), war ja gerade als „ein Beitrag zur Überbürdungsfrage“ gemeint und weist auf neue, für den Schüler erfreuliche und heilsame Wege hin. — Vergl. auch Kühn, „Zur Methode des franz. Unterrichts, ein Beitrag zur Reform des Sprachunterrichts und zur Überbürdungsfrage“, Wiesbaden, Bergmann 1883.

und unvergänglichen Besitz uns erwerben durften, den innig zu assimilieren, umzuarbeiten und in der Schule lebensvoll zu verwerten, später uns höchste Freude werden sollte. Ab und zu eine solch königliche Stimmung von innen heraus gehört ins menschliche Dasein!

Ein ganz anderes Vergnügen als diese idealen Triumphzüge zu zweien bildete die Massenkomödie, die man Kommers nennt. Obwohl natürlich nicht Mitglieder des Kartellverbandes neuphilologischer Vereine deutscher Hochschulen, nahmen wir daran teil, wie viele andere Besucher des Neuphilologentages, unter denen mehrere Professorenfrauen und -Töchter. Diese waren jedenfalls besser als wir auf solchen Akt vorbereitet, waren auch entschieden kommentfester. Wir würdigten den ganzen Spuk mehr vom kulturhistorischen als vom ästhetischen und hygieinischen Standpunkte, freuten uns immerhin über die gute Laune von Alt und Jung, Mann und Weib, Chargierten und Füchsen, Couleur und Nichtcouleur, besonders über die trauten Chorgesänge und die trefflichen Einzelvorträge, unter denen das Barytonlied von Assistent Hussla rühmlichst hervorgehoben zu werden verdient. Dabei gedieh eine ungezwungene Unterhaltung mit nahen und fernen Tischgenossen, und so bleibt uns vom ersten Kommers eine recht frohe Erinnerung.

Viel feiner aber war das Festmahl im Künstlerhaus, auch bedeutungsvoller, weil am gleichen Tage des Reformkampfes. Man erwartete von ihm nicht nur Erquickung und Labung, sondern Versöhnung. Der Prunksaal macht auf den Eintretenden, trotz seinem etwas schwerfälligen Prunke, einen grossartigen Eindruck, insbesondere wenn er in hellstem Lichte erstrahlt und von Hunderten von Stimmen widerhallt. Die Romanen fanden sich in Gesellschaft allerfreundlichster Germanen an günstigem Platze zusammen, von wo aus man die schmucke Festschar prächtig überschauen konnte. Flotte Orchestertöne und künstlerische Gesangsvorträge brachten den Anfang der Harmonie. Von den vielen Reden und Toasten und andern Worten erwähne ich nur, dass man vor Anbeginn der Wonnen der Pflichten gegenüber Deutschlands Kaiser und Bayerns Prinzregenten gedachte, ja sogar beiden Hoheiten auf elektrischem Wege „ehrerbietige Huldigung“ zukommen liess, was in den wenigen anwesenden Republikanern, unter denen der tapfere Wendt, in aller Stille seltsame Empfindungen und Gesichtsmuskelbewegungen veranlasste. Hervorzuheben ist der humorvolle, mit rauschendem Beifall aufgenommene Toast von Prof. Schneegans über die Damen, die seit den ältesten Zeiten, wie es scheint, zum Kampfe anregen und im Kampfe mildern und ohne die der Cid nicht lesens- und das Leben nicht lebenswert wäre! — Schon in Schneegans' Worten spukten die Eierschalen vom Morgen. Sie wurden hernach zum Leitmotiv mehrerer anderer Reden, besonders der herzlichen Worte dessen, der sie auf dem Gewissen hatte, Wendts, und der sich von seiner kleinen, verzeihlichen Schuld zu aller Genugtuung glänzend rein wusch, die „lieben Bayern“ allesamt in Liebe umfangend, und innigen Dank aussprach den Behörden der freigebigen Stadt, besonderen Dank dessen hervorragendem Schulmann Dr. Kerschensteiner. Dieser erwiderte in freundlichster, vielsagender Weise. Ein Mahl voller allgemeiner Freuden und voller angenehmster persönlicher Beziehungen. Diese wurden weitergepflegt in den verschiedenen Lokalen, wohin sich die grosse Schar nach Aufhebung der Tafel zerstreute, und erst in tiefer Nacht zog man sich in sein improvisiertes und kaum verlockendes Eigenheim zurück.[1])

[1]) Das soll kein Vorwurf sein gegen meine und vieler anderer recht nette Herberge: Hôtel Max Emanuel, Promenadeplatz. Sehr günstig gelegen, mässig in den Preisen, mit freundlicher Bedienung und guter, ruhiger Restauration. Die Zierden des Promenadeplatzes, die ehernen Standbilder höchster bayrischer Fürstlichkeiten, gehören dagegen nicht zu Münchens erhabensten Kunstwerken. Wie mussten wir doch morgens, beim ersten Blick aus dem Fenster, über den gelungenen Max Emanuel lächeln, der in fanatischem Eifer den Taktstock zu schwingen scheint! Ein militarisierter Orchesterdirigent! — Besonders empfehlenswert in jeder Hinsicht ist, auch für einen event. Sommerferienaufenthalt, Pension Mainz, Karlstrasse 23. Und den besten Kaffee — als Excitans bei so mannigfaltiger Neuphilologentagung unentbehrlich — trinkt man im neuen, allerliebsten Café Biedermaier an der Neuhauserstrasse, echten, duftenden Kaffee mit leckerem Münchner Gebäck, auch eine süsse Erinnerung.

Gemütliche Unterhaltung gestattete nur in kurzen Zügen der Theaterabend; dafür bot er dramatischen Genuss. Molière und ein Stückchen Shakespere in deutschem Gewande auf der Bühne des reizvollen kleinen Residenztheaters, in dessen Rokokoatmosphäre einem bald wohlig wird. Hätten mir die Lider nicht allzuschwer gewogen, so würde ich die klassische Kunst höher geschätzt haben. So aber war's mehr, als eine Freude für Auge und Geist, ein Kämpfen um deren Licht. Um so intensiver genoss ich die Pausen, da mir ein bekannter Herr Geh. Rat und Oberschulrat, ein Feind Zillers und Freund Mozarts, auch in musikalischen Dingen wohlbewandert, allerlei höchst interessante Kunstgeheimnisse offenbarte. —

Das Herrlichste von allem war, bei sonnigem Wetter der Ausflug nach dem Starnbergersee. Ein Extrazug voller Neuphilologen, zum Teil in Begleitung von Gattinnen und Töchtern, eilte morgens 9 Uhr zur Stadt hinaus, an vielen niedlichen Villengruppen vorbei, gen Süd-Westen. Stimmung golden wie die Sonne, in deren Licht sich uns alsbald der tiefblaue waldumgrenzte See zeigte. Ein Salondampfer feinster Konstruktion nahm uns alle auf, und frohgemut stiessen wir ab, den weissleuchtenden Firnen entgegen. Einen glanzvolleren Abschluss der anfangs so regnerischen Tagung hätte man sich nicht ausmalen können. Alles weidete sich an der Naturpracht und an der allgemeinen Freude. Nach kurzer Fahrt stiegen wir zum erstenmal aus, um teils mit Hilfe eines Bähnleins, teils zu Fuss, zum Bismarckdenkmal hinaufzupilgern und von da aus, mitten in duftenden Blumenwiesen, Umschau zu halten über die wunderbare Gegend, angesichts derer, um das mächtige Denkmal herum, bald patriotische Weisen erklangen und ein Bismarcklob aus Prof. Siepers beredtem Munde. Er variierte das Thema: „furchtlos und treu“ und versuchte, seinen Lieblingshelden als „Lebenskünstler“ darzustellen, ein Begriff, dem, nach allen Applikationen, die er in letzter Zeit erfahren, nicht mehr ganz zu trauen ist. Der Abstieg und der Aufenthalt in einem Schattengarten am See gestalteten sich für mich, durch die Gegenwart Dr. Bruno Eggerts, sprachpsychologisch sehr interessant, worauf ich später noch einmal zurückkommen werde. Die zweite Schifffahrt gen Tutzing benutzte ich wiederum zu Kreuz- und Querwanderungeu und allerlei Unterhaltungen auf Deck, also nicht weniger zum Studium der Menschen als zu dem der Natur, und mich dünkte, die erhabene Mutter dürfe ihrer Söhne froh und stolz sein. — Lieblich ist's in Tutzing, wo wir in einem weiten Saale zu heiterem Mahle empfangen wurden. Die sich neu angefreundet hatten, trafen nicht ganz zufällig zusammen, und so entwickelten sich bald, leicht und lustig, bunteste Tischgespräche in allen Zungen, kaum übertönt von den musikalischen Darbietungen, die allerdings hinter denen des Prunksaales in München beträchtlich zurückstanden. Nicht so die rednerischen, an Menge schon gar nicht. Von den vielen Rednern erwähne ich nur zwei, Wendt und Steinmüller. Wendt musste noch einmal sein Herz ausschütten. Er tat es zu aller Freude in urgemütlicher, humor- und eindrucksvoller Weise, dankte wiederholt für all das Genossene und bot allen seine Freundeshand dar. Ergreifend wirkte alsdann die Erwiderung Steinmüllers, der, wohl auf Wendts freundschaftlich-vermittelnde Gesinnung anspielend, meinte, wenn dieser Norddeutsche länger in Bayern wäre, würde er gewiss ganz zum „Vermittler.“ Darin irrte er; nicht aber, als er, sichtlich bewegt vom durchlebten Kampfe und von der herzhaften Verständigung, zu aller Jubel so ungefähr seinen Gruss darbot: Jedem sein treues, ernstes Streben, jedem seine notwendige Freiheit und gegen alle die Liebe, in omnibus caritas!“ Diese Worte fanden warmen Widerhall in aller Herzen. Unter deren beglückendem Eindruck erhob sich ein grosser Teil der Tischgesellschaft, um an verschiedenen Plätzchen der Gartenterrasse, angesichts der Bayrischen Alpen ein Tässchen Kaffee und die freie, sonnendurchflutete, vom Hauche duftenden Heu's durchwürzte Luft in langen Zügen zu schlürfen. Dann fühlten sich die Jungen schon wieder tatendurstig. Alsbald improvisierten wir auch im nahen Walde eine stattliche Polonaise, die weithinklingende Namen aufwies, selbst den des berühmtesten deutsch-französischen Wörterbuches, ferner in der weiten Halle des „Kellers“, einer schlichten Waldschenke, fröhliche Rundtänze und zuletzt auf der holperigen Landstrasse eine Quadrille, genannt (Phonetik beiseite, obwohl

Beyer, der grosse Phonetiker in der Nähe stand!) die „deutsche Franzehse“. Mit dieser erzielten wir die glänzendsten Lacherfolge unter uns Teilnehmern, sowie unter den Zuschauern; denn es erwies sich, dass manch ein Reformer, mit den überflüssigen Regeln der Grammatik nach altväterlichem Sinne, unvorsichtigerweise auch die nicht minder umständlichen und doch im Leben ab und zu so nötigen Regeln solchen Reigens über Bord geworfen hatte. Da war man nun über die Vermittlung der Konservativen recht dankbar. — Dass unter Neuphilologen, denen nichts Menschliches fernbleiben darf, auch der Kodak seine Rolle spielt, ist selbstverständlich. — Abends 7 Uhr trug die Bahn eine Schar Frohgemuter in die Stadt zurück und — siehe da! — es kam vor, dass nach all den bunten Erlebnissen, in einzelnen Bahnecklein noch genügend Didaktik übriggeblieben war, um eifrig von Reformidealen zu schwärmen, und die Abendsonne leuchtete darüber in seltener Pracht und verhiess uns ein schönes Morgen, unserer Sache vielleicht eine glückliche Zukunft. —

Von München durfte ich nicht fort, ohne das wahre Wesen des vielverheissenden, allerorts sichtbaren Buchstabenpaares H.-B. ergründet zu haben. Und so zog man denn — was doch bei einer Luftveränderung alles geleistet werden kann! — abends noch durch die grossmächtigen, ethnographisch hochinteressanten Hallen des Hofbräuhauses am Platzl und liess sich im Erker eines oberen, allerdings schon mehr internationalen Raumes, zum Abendbrot nieder. Und dann — dieses war aber der letzte Streich — ging's noch in den ebenfalls sehenswerten Ratskeller, wo viele „Grossen“ vergnügt beisammen sassen. Da wurde alsbald unter Walters Anführung in allen Sprachen gesungen, während Wendt, der die Notwendigkeit solcher musikalischen Ergüsse nicht einsehen wollte, sich inzwischen in trauter Herzlichkeit mit Steinmüller unterhielt. Es war noch ein nettes Stündchen und das Originellste und Verblüffendste dabei — Walter als Improvisator! Bei ernster Gelegenheit wies ich schon einmal auf das Raschproduktive an Walters Wesen ein. Ich weiss auch, dass die hübschen Liedchen, die Walter für Schulzwecke komponierte, Augenblickseingebungen sind, und dass Walter, besonders in früheren Jahren, am Klavier vielfach improvisierte. Nun bewährte er sich, wie scheint's öfters in Gesellschaft, als witziger Momentpoete, zu aller lauterem Ergötzen. Köstlich waren diese Verse von der Hand zum Munde, zu denen wir alle herhalten mussten und etwa zu Hilfe kommen sollten bei einem schwierigen Reime. Walter ist auch dann, wie wenn's ernst gilt, ganz bei der Sache und wirkt um so drastischer durch den Kontrast zwischen der aufgewandten Kraft und Gestikulation und der harmloshumoristischen Produktion. Ich schweige von den anderen Reden, um mit dieser poetischen Offenbarung neuphilologischen Temperaments und neuphilologischer Gemütlichkeit meinen Bericht über die gemeinsame Lust und die gegenseitigen Liebesgefühle an der Neuphilologentagung zu schliessen. —

Hatte man durch die Verhandlungen die Ansichten erfahren, so hatte man durch die verschiedenen frohen Anlässe die Menschen kennen lernen. Und das war das Schönste an den Münchner Tagen, dass man den Menschen nahetrat, deren Werke einem nahestehen.

Zürich. *E. N. B.*

Die grösste Intelligenz ist durchaus nicht immer mit dem entsprechenden Willen ausgerüstet; bei dem einen Menschen wiegt diese, bei dem anderen jene Eigenschaft vor. Wo aber beide beisammen sind, da ist das Entscheidende stets der Fleiss, der Eifer, also stets die Eigenschaft des Willens. „Genie ist Fleiss!“ sagt einer unserer bedeutendsten Historiker.

Auch in unseren Kreisen gibt es zahlreiche grundgescheidte, intelligente Menschen, die es nirgends zu etwas bringen können, deren Leistungen als Lehrer weit zurückstehen hinter dem, was beschränkte, aber in ihren engen Schranken praktische und geschickte Köpfe durch Ausdauer und durch Ausnützung der Verhältnisse möglich machen.

Grosser: Voluntarist. Päd., Nr. 6. Die Deutsche Schule.

La nouvelle loi vaudoise sur l'instruction publique primaire.

La nouvelle loi sur l'instruction publique primaire que le Grand Conseil du canton de Vaud a adoptée dans sa session du mois de mai est la suite de la revision partielle opérée en 1903. Les subventions fédérales à l'école primaire étaient alors devenues une réalité et le Grand Conseil adopta, à cette époque, une modification de la loi de 1889 en ce qui concernait les traitements dont l'insuffisance avait été reconnue depuis longtemps.

Basée sur l'art. 27 de la constitution fédérale et sur les art. 17 et 18 de la constitution cantonale, la loi sur l'instruction publique commence par poser le principe de l'obligation de l'instruction primaire et de sa gratuité. L'ancienne loi prévoyait des mesures spéciales en faveur des enfants aveugles ou sourds-muets, la nouvelle va heureusement un pas plus loin et dit: „L'instruction des *enfants arriérés* (c'est moi qui souligne), aveugles ou sourds-muets fera l'objet de mesures spéciales“. L'Etat et les communes auront ainsi pour tâche nouvelle de s'intéresser à une classe d'enfants jusqu'ici négligés. Suivant l'importance de la localité, des classes spéciales pourront être créées ou bien on se contentera de leçons auxiliaires destinées aux élèves les moins avancés.

Dans la règle, chaque commune aura au moins une école primaire. Par exception, les communes qui ne comptent pas 20 enfants obligés à fréquenter l'école, peuvent être autorisées à s'unir à d'autres pour avoir une seule école, mais il faut que la distance ne dépasse pas trois km. Si une classe a un nombre d'élèves supérieur à cinquante, elle doit être dédoublée. Le dédoublement a lieu, dans la règle, par âge et exceptionnellement seulement par sexe. Le nombre d'heures de leçons est proportionné à l'âge des élèves. Jusqu'à nos jours ce principe est guère observé et il serait à désirer notamment que le nombre d'heures de présence exigé des jeunes élèves de 7 ans fut réduit, tel que cela se fait dans le canton de Zurich, qui a été cité dans la discussion. Le nombre des semaines de vacances a été augmenté de deux et porté de 8 à 10, à fixer par les commissions scolaires.

A plusieurs reprises le département de l'Instruction publique a dû s'occuper d'enfants habitant des maisons foraines ou des hameaux très petits plus éloignés de la maison d'école de leur commune que de celle de la commune voisine. Le plus souvent les communes s'entendent et reçoivent les élèves de leurs voisins. Mais en cas de mauvaise volonté, le Département était sans arme et obligé de laisser les choses en l'état. D'après l'article 8 de la nouvelle loi, il peut maintenant intervenir et imposer la solution qui lui paraîtra la plus conforme aux intérêts généraux. Les communes-frontières sont aussi tenues de recevoir dans leurs classes les enfants des Vaudois domiciliés sur territoire voisin. Si ces obligations demandent la création d'une nouvelle classe, l'Etat vient en aide à la commune. Dans les centres industriels, il peut être créé des classes du soir pour les élèves libérés des écoles du jour, placés en apprentissage et ayant 14 ans dans l'année.

Le dernier article (12) du chapitre I: „*des écoles et de leur organisation*“ place les *écoles enfantines* sous la surveillance des autorités scolaires et stipule qu'une classe enfantine devra être ouverte lorsque des chefs de famille le demandent en présentant à l'inscription vingt enfants de cinq et six ans.

Chapitre II: *objets d'enseignement.* Les branches à enseigner (art. 13) sont: la langue française, l'arithmétique, la géométrie, la comptabilité, leçons de choses et éléments de sciences naturelles, la géographie, l'histoire et l'instruction civique, l'écriture, le dessin et les travaux manuels, le chant, la gymnastique, les travaux à l'aiguille et l'économie domestique.

L'article 14 qui traite de *l'enseignement religieux* a été un des morceaux de résistance; il a fait naître des flots d'éloquence et donné lieu a des propositions très diverses. La commission du Grand Conseil disait que dans la règle l'enseignement serait donné par l'instituteur, mais que celui-ci, *pour des motifs de conscience,* pouvait demander à en être dispensé. Un orateur voulait confier l'enseignement de la religion aux églises, qui le feraient donner par des maîtres spéciaux ou par les pasteurs, un autre aurait désiré le remplacer par les leçons de

catéchisme qui auraient eu lieu pendant trois ans au lieu de deux, un troisième proposait de placer l'enseignement religieux sous la surveillance des pasteurs, un autre trouvait que l'Etat n'avait pas le droit de demander à l'instituteur compte de ses convictions, etc. Aucune de ses propositions n'a trouvé grâce. Cependant, un ancien instituteur, maintenant syndic de la ville d'Aigle, avait proposé un amendement disant que la commission scolaire pouvait, *à la demande des parents,* retirer l'enseignement religieux aux instituteurs qui s'acquitteraient mal de cette tâche. Arme dangereuse. Il faut vraiment s'étonner qu'un ancien membre du corps enseignant primaire ait eu l'idée d'accorder aux parents le rôle de juges en la matière. Aussi les mots de l'amendement: „à la demande des parents" furent-ils heureusement supprimés avec le consentement de l'auteur.

En seconds débats, l'article 14 a encore soulevé une longue discussion. On a fini par adopter le texte de la commission, modifié par l'amendement dont j'ai parlé plus haut. Voici la teneur exacte: „Dans chaque école, il est donné un enseignement religieux facultatif, conforme aux principes du christianisme et distinct des autres branches du programme obligatoire.

Cet enseignement consiste dans l'étude, essentiellement au point de vue éducatif, des récits de l'Ancien et du Nouveau Testament. Les heures qui y sont consacrées sont fixées de manière à ne pas nuire aux études des élèves qui ne le suivent pas. L'enseignement religieux est donné par l'instituteur. Toutefois, sur sa demande et pour des motifs de conscience, il *doit* en être dispensé. Il *peut* l'être également à la demande de la Municipalité et de la Commission scolaire. Dans les deux cas, le Département en décide. La commune prend, avec ce dernier, les mesures nécessaires pour pourvoir à cet enseignement."

Cette disposition de la loi ne serait pas sans danger si elle n'avait pas reçu un correctif qui offre toutes les garanties: c'est le Département qui prononce en dernier lieu, et son chef a donné l'assurance formelle qu'il ne le ferait jamais sans une enquête serrée. Néanmoins, beaucoup de personnes restent sceptiques, car il peut toujours y avoir des conflits et des contestations pénibles pour les uns et pour les autres. A mon avis, il eût mieux valu s'en tenir au texte pur de la commission d'après lequel l'instituteur *seul* pouvait demander, pour des motifs de conscience, à être dispensé de l'enseignement religieux.

Actuellement, les instituteurs dispensés de l'enseignement religieux subissent une réduction de leur traitement égale à la dépense occasionnée par leur remplacement. Avec les nouvelles dispositions, ce ne sera plus le cas.

Les derniers articles de se chapitre prévoient l'élaboration d'un *plan d'études*; ils maintiennent les fournitures gratuites et garantissent aux communes un subside de l'Etat pour l'organisation de l'enseignement professionnel.

Le chapitre III, *bâtiments et matériel d'école*, contient peu de dispositions nouvelles. Il établit les conditions d'hygiène et de salubrité des maisons et des salles d'école. Le Département doit approuver les plans des nouvelles constructions et ceux des changements proposés. L'établissement d'une salle à boire dans le bâtiment d'école et dans son voisinage immédiat est interdit, à moins qu'il n'existe des circonstances impérieuses. Exceptionnellement aussi, les autorités pourront permettre d'employer la salle d'école dans un but d'utilité générale (ventes de bienfaisance p. ex.). Le choix du mobilier scolaire sera dorénavant toujours soumis à l'approbation du Département, l'expérience ayant démontré que ce contrôle est nécessaire.

Les autorités préposées à l'instruction primaire (chapitre IV), sont: les *commissions scolaires*, les *municipalités* et les *préfets*. Chacune a ses obligations et ses compétences. Les commissions scolaires sont composées d'au moins trois membres, nommés pour quatre ans. Les communes sont libres d'admettre les femmes, aucune disposition de la loi ne s'y oppose.

Plusieurs communes ne peuvent avoir qu'une seule commission scolaire, comme aussi une commune peut en avoir deux ou plusieurs, dans les deux cas avec l'autorisation du Département. Dans des cas spéciaux, celui-ci peut se faire représenter par des délégués. Une proposition d'instituer une commission consultative cantonale et de l'attacher au Département, est restée sans appui.

Le chapitre V traite *des instituteurs, institutrices, des maîtresses d'ouvrages et d'écoles enfantines.* La loi connaît quatre catégories de brevets: le *brevet primaire définitif,* le *brevet provisoire*, le *brevet pour l'enseignement des travaux à l'aiguille* et le *brevet de maîtresse de classes enfantines.*

Le brevet provisoire n'est valable que pendant trois ans. Si, durant ce temps, son porteur, qui reste au bénéfice des examens admis, ne l'échange pas contre le brevet définitif, il est rayé du personnel enseignant. Avec son brevet provisoire, il ne peut postuler que des places à des écoles semi-enfantines ou des classes réunissant moins de trente enfants. Les concours pour la nomination des instituteurs et institutrices ont lieu, chaque année, du 15 avril au 30 septembre (ancienne loi: du 1er mai). Les nominations se font par les commissions scolaires, sous réserve de ratification par le Département, par voie d'appel ou après un examen pratique.

Les places doivent être au concours pendant 15 jours.

S'il ne se présente aucun candidat pourvu du brevet définitif ou si une place devient vacante du 1er octobre au 14 avril, le Département prend les mesures nécessaires pour faire desservir provisoirement le poste vacant, dans le deuxième cas sur le préavis de la municipalité et de la commission scolaire. Aucun titulaire ne peut quitter son poste sans l'autorisation du Département avant trois ans au moins.

Les contrevenants peuvent être suspendus de leurs fonctions ou radiés du corps enseignant; il en est de même des instituteurs et institutrices sans poste qui refuseraient d'accepter un remplacement pour lequel le Département les aurait désignés. (Il essuyait quelquefois des refus contre lesquels il n'était pas armé.)

En cas d'empêchement d'un instituteur ou d'une institutrice, le Département pourvoit à l'enseignement aux frais des personnes empêchées. Cependant, celles-ci ne peuvent être privées de leur traitement, avant six mois d'interruption, si l'empêchement provient de maladie ou de toute autre cause indépendante de leur volonté. Le titulaire appelé à une autre place ne peut quitter son école avant un mois dès le jour de la nomination. Les fonctions d'instituteur ou d'institutrice sont incompatibles avec toute autre fonction, à moins d'une autorisation expresse du Département qui peut aussi s'opposer à l'exercice d'une profession incompatible avec les devoirs de l'instituteur.

Les articles 55—63 traitent des *plaintes, suspensions destitutions et difficultés.* Les plaintes, qu'elles viennent de la part du maître ou de celle des parents, doivent être adressées à la commission scolaire qui, dans les cas graves en réfère au Département. La suspension et la destitution peuvent être prononcées par le Conseil d'Etat pour cause d'immoralité, d'incapacité ou d'insubordination. En cas de négligence ou d'inconduite, un instituteur peut, à la demande de la commission scolaire réunie à la municipalité, être mis hors d'activité dans la commune, toujours par le Conseil d'Etat. Si, par suite de circonstances indépendantes de leur volonté, un instituteur ou une institutrice ne peuvent plus exercer utilement leurs fonctions, ils sont mis hors d'activité dans le canton, mais en obtenant une *pension de retraite* ou une indemnité. Enfin, après trente années de service, ils peuvent être mis à la retraite.

En ce qui concerne les *traitements*, il faut signaler une modification très heureuse. Dès 1903, les maîtres spéciaux avaient été mis au bénéfice des augmentations; cette faveur est étendue, par la nouvelle loi, aux maîtresses spéciales. Au lieu de dire qu'ils doivent donner au moins 20 leçons par semaine et recevoir un traitement de 1600 frs. au minimum, la nouvelle loi pose comme condition unique le nombre de 24 heures de leçons par semaine. Il n'est que juste que des maîtres spéciaux et des maîtresses spéciales qui donnent la plus grande et la meilleure partie de leur temps à l'école, bénéficient des augmentations accordées à leurs collègues.

Les traitements, payables mensuellement, sont, au minimum: pour un instituteur avec le brevet définitif: 1600 frs., institutrice: 1000 frs., pour un instituteur porteur du brevet provisoire: 1200 frs; institutrice: 700 frs.; pour une maîtresse d'ouvrages: 300 frs.; pour une maîtresse d'école enfantine: 600 frs. Les augmentations, à la charge de l'Etat, sont: après 3 ans de service, pour un instituteur 100 frs. par an (institu-

trice 60 frs.); après 6 ans: 200 frs. (120 frs.); après 9 ans: 300 frs. (180); après 12 ans: 400 frs. (240); après 15 ans: 500 frs. (300); et après 20 ans: 600 frs. (350).

Quant aux logement et autres prestations, le corps enseignant primaire n'a pas obtenu satisfaction partout.

Il aurait désiré un logement convenable et *„conforme aux prescriptions de l'hygiène"*; la loi se contente de dire „convenable". Il aurait voulu que la valeur locative du terrain ou l'indemnité allouée de ce chef fût fixée à 50 frs.; la loi est restée à 20 frs.

Une proposition intermédiaire, de la porter à 40 frs., n'a pas trouvé grâce devant le Grand Conseil.

La question des pensions de retraite est réglée par une loi spéciale.

† Musikdirektor Friedrich Schneeberger.

† Friedrich Schneeberger.

In Biel starb Montag, den 21. Mai, nach längerem Leiden Musikdirektor *Friedrich Schneeberger* im Alter von 63 Jahren. — Friedrich Schneeberger, geboren 1843, besuchte die Sekundarschule von Langental und trat 1862 ins Staatsseminar von Münchenbuchsee ein. Dort fand er in dem Sängervater Joh. Rudolf Weber, welcher die in dem lernbegierigen Jüngling schlummernden musikalischen Talente zu wecken verstand, einen tüchtigen Lehrer. Joh. Rudolf Weber übte einen entscheidenden Einfluss aus auf seinen Schüler, und eine innige Freundschaft verband später die beiden Männer bis zum Tode.

Friedrich Schneeberger wirkte zuerst an den Schulen von Wynigen und Sutz, kam aber bald als Musiklehrer nach Aarberg und 1872 auf die Empfehlung seines Freundes Weber als Direktor der Liedertafel nach Biel. Hier war er auch Gesanglehrer am Progymnasium, Direktor des Orchestervereins und Organist an der protestantischen Kirche. 1876 gründete er überdies eine Musikalienhandlung, welche er bis zu seinem Tode betrieb. Unerquickliche Verhältnisse führten zu seinem Rücktritt von der Direktion der Liedertafel. Im Frühling 1898 gab er auch die Gesanglehrerstelle am Progymnasium auf und widmete sich seither ausschliesslich seinem Geschäfte und seiner Familie, bis ihn nun ein tückisches Nierenleiden den Seinen entrissen hat.

An seinem Grabe trauern eine betagte Witwe und zwei erwachsene Söhne; mehrere Kinder sind dem Vater in der Blüte ihrer Jahre vorangegangen.

Sch. war einer der talentvollsten Schüler des Sängervaters Weber; zähe hielt er auch allezeit an der Gesangsmethode seines Meisters fest. Als Komponist pflegte er vorzüglich das volkstümliche Lied und fand auf diesem Gebiete die grösste Anerkennung. Seine Lieder wurden in der Schule und in Vereinen mit Vorliebe gesungen, und sein Name wurde in der ganzen Schweiz bekannt. Mehrere seiner Kompositionen können ohne Bedenken zu den besten Volksliedern gezählt werden; wir erinnern nur an das vielgesungene Lied: „Es blüht in allen Schweizergauen". Sehr bekannt ist auch „Der letzte Postillon von Gotthard"; er hat an die 80 Auflagen erlebt. Gewaltigen Erfolg hatte er auch mit seinen „Sennenfahrten", welche unzählige Male aufgeführt wurden und seinen Namen selbst bis nach Amerika trugen. Daneben hat der ausserordentlich fleissige Mann eine ganze Reihe von Singspielen, Kantaten, Operetten und Opern geschrieben. Seine Hauptbedeutung liegt indessen vollständig im volkstümlichen Liede. Auf diesem Gebiete lagen die starken Wurzeln seiner Kraft; hier wurde ihm auch volle Anerkennung zuteil. Die schweizerische Sängerwelt, der er so manche schöne Liederblüte geschenkt, wird auch in Zukunft seine besten Kompositionen als geistiges Eigentum behalten.

Auch für den Gesangunterricht in der Schule hat Fr. Schneeberger eifrig gearbeitet; er gab mehrere Liedersammlungen zum Schulgebrauch heraus, verfasste ein gesangliches Tabellenwerk und ein kleineres Werk über Stimmbildungslehre.

So hat der Verstorbene treu gearbeitet auf dem Gebiete des Schul- und Volksgesangs, und sein Name wird mit seinem Tode nicht untergehen. Die Erde sei ihm leicht!

Heimann.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Rektor der Hochschule *Bern* 1906/07 wird Hr. Prof. Dr. *Thürlings*, (alt-kath. Fakultät). Am 7. Juni veranstaltete der akademische Senat zu Ehren des Hrn. Dr. *Gobat*, der 24 Jahre das Unterrichtswesen geleitet hat, ein Bankett, wobei der Rektor der Hochschule, Hr. Dr. Graf, namens des Senates Hrn. Gobat eine Dankadresse überreichte. „Sie haben, ohne ausserordentliche Mittel des Staates in Anspruch zu nehmen, dem pharmazeutischen, geologischen und zoologischen Institute neue und zweckmässige Lokalitäten verschafft, den Bau des Hallerianums, der chemischen Laboratorien und der Anatomie durchgesetzt, den Neu- und Ausbau der veterinärmedizinischen Anstalten und des botanischen Institutes vorgenommen, und schliesslich gelang es Ihrer Tatkraft, durch den Neubau der Universität selbst, Ihr Werk zu krönen." Zum Schluss anerkennt die Zuschrift die Bereitwilligkeit, mit der Hr. Reg.-Rat Gobat neue Lehrstühle bewilligte und den Wünschen der Lehrerschaft entgegenkam. — Zum a. o. Professor der Philosophie wurde Hr. Dr. Dürr in Leipzig berufen. Er soll Hrn. Prof. Stein ersetzen, wenn dieser während des Semesters auf Urlaub gehe.

— An der Hochschule *Zürich* hält heute Hr. Prof. Dr. *Zietschmann* seine Antrittsrede über die Anpassung des Auges.

— Zum Rektor der Universität Wien wurde Prof. Dr. *W. Meyer-Lübke* aus Zürich gewählt.

— An den erledigten Lehrstuhl für Theologie (Frommel) in Genf wurde Pfr. Fulliguet in Lyon berufen.

Internationaler Kongress für Volkserziehung 15.—17. Sept. in Mailand. Kongresse sind eine Begleiterscheinung der Weltausstellungen: 1900 in Paris, 1905 in Lüttich, 1906 in Mailand. Ihre Flagge ist international; in der Zusammensetzung sind sie national. Kaum einige Prozent der Teilnehmer kommen von „aussen". Das wird auch das Gepräge des Kongresses in Mailand sein, zu dem ein Komite mit den Professoren Friso (Pavia), Grassi (Mailand), Majno (Pavia) an der Spitze und einem Ehrenkomite mit drei Ministern, dem Bürgermeister von Mailand etc. die Einladung erlässt. In drei Sektionen werden behandelt: I. Hilfs- und Ergänzungsinstitute der Primarschule (die verschiedenen Formen der Schulhilfe in erzieherischer, ökonomischer und physiologischer Hinsicht; die Hilfe als staatliche oder freie Funktion: Patronate, hygienische Nachhilfe, Ernährung, Ferienkolonien. Die Formen der gegenseitigen Unterstützung von Familie, Schülern und frühern Schülern, Mutualité, Amicales etc.) II. Berufliche Schulen für Arbeiter und Arbeiterinnen. (Handarbeit in der Schule zur Förderung besonderer Anlagen, vorbereitender Unterricht für Arbeiter, Lehrlingswerkstätten, Schulen für Arbeiter und Werkführer, die Landschule). III. Allgemeine Fortbildung der Erwachsenen (Volkshochschule, University Extension, Fortbildungskurse, Volksbibliotheken, Verbindung zwischen Volksbibliothek, Volkshochschule, Berufsschule und Museen).

Anmeldungen bis 31. Juli an die Adresse: Congresso

Internazionale per le Opere di Educazione Popolare, Società Umanitaria via Manzoni 9, Milano mit gleichzeitiger Zusendung des Teilnehmerbeitrages von 10 Fr., für Lehrer, Vertreter von Volksinstituten etc. 5 Fr. an die Adresse des Quästors M. Tommaso Albino économe della Soc. Umanitaria, via Manzoni 9, Milano.

Lehrerwahlen. Stadt Bern, ob. Stadt: Hr. K. Th. Kropfli in Melchnau. Mattenschule: Frl. Ida Mosimann in Beatenberg, Gymnasium (Lateinisch und Griechisch), Hr. Dr. G. Schneeberger in Brugg.

Aargau. Die *Zwangserziehungsanstalt Aarburg*, die seit Mai 1905 unter Leitung des Hrn. Scheurmann steht, beherbergte zu Beginn letzten Jahres 31 Sträflinge und 28 Zöglinge; zu Ende des Jahres 18 Sträflinge und 23 Zöglinge. Das seit 15 Jahren bestehende Vertragsverhältnis mit Genf und Neuenburg wurde gekündet. Die französische Abteilung der Anstalt wird daher eingehen. Ihr Lehrer M. Chautems, der in Neuenburg Stelle annahm, wurde durch M. E. Borle aus Chaux-de-fonds ersetzt. Die Verpflegungskosten betrugen auf den Kopf im Tag Fr. 1.24. Die neu eintretenden Zöglinge werden in Schneiderei, Schreinerei, Schusterei, Korbflechten, Papiergeschäft und Landwirtschaft in die Lehre genommen. Fünf ausgetretene Zöglinge bestanden die Lehrlingsprüfung. Eine schwere Arbeit ist der Schulunterricht in der Anstalt. Der Brutto-Verdienst der betriebenen Gewerbe betrug 16,621 Fr. d. i. Fr. 1.33 auf den Tag und den Arbeiter. Die Rechnung zeigt an Einnahmen 68,711 Fr., an Ausgaben 83,736 Fr. An das Defizit erhielt die Anstalt aus dem Alkoholzehntel 13,525 Fr.

— Die Konferenz *Rheinfelden* behandelte am 2. Juli den Schulgesetzentwurf. Referent war Hr. Fürsprech Doser. Die Konferenz wünschte Streichung der individuellen Prüfung (wenigstens keinen verknöchernden Platz im Schulgesetz), Einführung der ärztlichen Untersuchung der Kinder beim Schuleintritt, Übernahme der Vikariatskosten durch den Staat bei Krankheit und Militärdienst, Befugnis für den Grossen Rat, die Besoldungen zu ordnen, Sitz und Stimme des Lehrers in der Schulpflege (wie dem Pfarrer in der Kirchenpflege), Wahl der ganzen Schulpflege durch das Volk.

Basel. *Allgemeine Gewerbeschule Basel.* Die Aufgabe der Allgem. Gewerbeschule Basel besteht darin, den Gewerbetreibenden diejenige für ihren Beruf notwendige Ausbildung zu geben, welche in der Werkstatt nicht erlangt werden kann. Die Schule bezweckt einerseits die allgemeine und fachliche Fortbildung der Angehörigen aller Gewerbe, andererseits die theoretische und künstlerische Heranbildung von tüchtigen Arbeitskräften für die Bedürfnisse derjenigen Kunstgewerbe, für welche die Bedingungen einer gedeihlichen Entwicklung auf hiesigem Platze vorhanden oder leicht zu gewinnen sind. Daneben soll in besonderen Abteilungen (Kunstklassen) für nicht Gewerbetreibende beider Geschlechter Unterricht im Zeichnen, Malen usw. erteilt und hiedurch der Sinn für die Kunst bei der Bevölkerung gefördert werden.

Die Anstalt zerfällt in eine untere Abteilung für allgemeine und gewerbliche Vorbildung und eine obere Abteilung für fachliche Ausbildung; einen Teil der letzteren bilden die Kunstklassen. Der Unterricht wird in halbjährlichen Kursen erteilt und findet an den Werktagen in Tages- und Abendstunden statt. Er ist unentgeltlich, ausgenommen für diejenigen Schüler der Kunstklassen, die dieselben nicht zum Zwecke der gewerblichen Berufsbildung besuchen. Alle anderen Schüler entrichten ein Haftgeld von 4 Fr. für die untere und 8 Fr. für die obere Abteilung, das am Ende eines Semesters denjenigen Schülern, die den Unterricht regelmässig besucht haben, zurückerstattet wird. Das Schulgeld der Kunstklassen beträgt für das Zeichnen 10 Fr. für vier und 20 Fr. für acht und mehr Wochenstunden, für das Malen 30 Fr. für drei und 50 Fr. für fünf und mehr wöchentliche Stunden. Die Kosten für Schreib- und Zeichnungsmaterial und für das Handwerkszeug sind von den Schülern zu tragen.

Im Schuljahr 1905/06 wurde an der A. G. B. Unterricht erteilt im Sommer an 435 Wochenstunden und zwar je 77 Stunden am Vor- und am Nachmittag und 281 Stunden am Abend, im Winter 539 an wöchentlichen Stunden, 126 Stunden am Vormittag, 115 Stunden am Nachmittag und 402 Stunden am Abend. Das Jahrespensum hat mit 539 Wochenstunden im Mittel gegen das Vorjahr um 4½ Stunden zugenommen. Infolge ungenügender Beteiligung wurden im verflossenen Jahre der Radierkurs, das Feldmessen und der Kurs für Lehrer und Lehrerinnen fallen gelassen, das Körperzeichnen mit dem Fachzeichnen verschmolzen und die Möbelpolsterkurse und die Gipskurse reduziert und dafür der Unterricht in Projektionslehre, Ornamentzeichnen, dekorativem Malen, Wandtafelzeichnen, Skizzieren, Aquarellieren usw. erweitert. Exkursionen ganzer Klassen mit ihren Lehrern, halb-, ganz- und mehrtägige, förderten den Unterricht mächtig. An Stipendien standen 1400 Fr. zur Verfügung, die in Beträgen von 26, 50, 100, 150 und 200 Fr. 17 Schülern zugute kamen. Die Bundessubvention pro 1905 betrug 53,060 Fr. (5809 Fr. mehr als im Vorjahre) und wurde zu Lehrerbesoldungen verwendet.

Kurse fanden an der unteren Abteilung statt im Sommer 15, im Winter 23, an der oberen Abteilung im Sommer 82, im Winter 134 und an der weiblichen Abteilung im Sommer und Winter je 9, im ganzen 272. Praktische gewerbliche Kurse wurden eingerichtet im Sommer je zwei für Schlosser, Bandweber und Typographen, im Winter je zwei für Schneider, Schuhmacher und Bandweber, je drei für Schlosser und Coiffeure, fünf für Typographen und je einer für Sattler und Tapezierer, zusammen 25. Diese wurden von 453 Teilnehmern, darunter 127 Lehrlinge, 306 Gehilfen und 47 Meister, besucht.

Die Schülerzahl betrug per 1905/06 an der unteren Abteilung im Sommer 173, im Winter 248, an der oberen im Sommer 763, im Winter 1071, an der weiblichen im Sommer 155, im Winter 152, zusammen im Sommer 1091, im Winter 1471, total 2562, mit den Teilnehmern der praktischen Kurse 3015. Davon stammten aus Baselstadt 901, aus der übrigen Schweiz 858, aus dem Ausland 803. In Baselstadt wohnten 2092, in umliegenden Kantonen 337, in Elsass und Baden 133 Schüler. 161 Schüler und Schülerinnen der Gewerbeschule besuchten zugleich eine andere hiesige Schule (Sekundar-, Realschule, Gymnasium). Wegen unregelmässigem Schulbesuch verloren das Haftgeld 96 Schüler.

Die Lehrerschaft bestand ausser dem Direktor, Hrn. Ingenieur E. Spiess, aus fünfundfünfzig Lehrern, von denen zwanzig an hiesigen Mittelschulen angestellt sind, und einer Zeichenlehrerin. An der Spitze der Aufsichtskommission steht Hr. Prof. Dr. E. Hagenbach-Bischoff. *(e)*

Bern. Die *Stadt Bern* zahlt an Besoldungen an Mittelschulen 487,940 Fr. (Gymnasium 190,960 Fr., Mädchensekundarschule 163,410 Fr., Knabensekundarschule 133,570 Fr.); der Staat leistet daran die Hälfte: 243,970 Fr.

— Das Prüfungsreglement für das *höhere Lehramt* wird (26. Juni) dahin geändert, dass Inhaber des bernischen Sekundarlehrerpatentes von der theoretischen Prüfung in Pädagogik dispensiert sind und dass § 12,6 heisst: Die mündliche Prüfung dauert für jedes Hauptfach eine Stunde, für die Pädagogik und die übrigen Fächer je eine halbe Stunde.

— *Bernische Lehrerverein.* Die Vorortssektion Bern-Stadt hat den Kantonalvorstand pro 1906/08 folgendermassen bestellt: E. Mühlethaler, Präsident; E. Keller, Vizepräsident; F. Leuthold, I. Sekretär; Frl. E. Stauffer, II. Sekretär; P. Stalder, Kassier; A. Vögeli, Stellvertretungskassier, Frl. L. Merz, Beisitzerin.

Als obligatorische Behandlungsgegenstände wurden gewählt: 1. Was kann die Schule und die Lehrerschaft zur Verbesserung des körperlichen und geistigen Wohles der Kinder tun? 2. Durch welche Massnahmen kann die Organisation des bernischen Lehrervereins noch mehr gekräftigt werden? Zum gründlichen Studium der Frage: *Errichtung eines ständigen Vereinssekretariates und Gründung eines Interessenblattes,* wurde, da die Delegiertenversammlung vom letzten Frühling hierüber zu keinem endgültigen Schlusse kam, eine 15gliedrige Kommission ernannt, die bis zur nächsten ordentlichen Tagung definitive Anträge vorlegen soll. Der charakteristische Zug unserer Zeit, durch Zusammenschluss der einzelnen Glieder von Berufsverbänden zum Zwecke gemeinsamer Verfechtung der Interessen macht sich in der Lehrerschaft immer mehr geltend. Wir im Kanton Bern wissen es oder sollten es wissen, dass wir, sei es auf dem Boden der Gemeinden wie des Staates, *selbst initiativ* vorgehen müssen, wenn wir für die Verbesserung der Schul- wie der Standesverhältnisse etwas erringen wollen.

Das was der erst 1892 gegründete, also noch junge bernische Lehrerverein betr. Stellvertretungskasse, Schutz der Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl, Errichtung einer Darlehens- und Unterstützungskasse, ferner für Annahme des Primarschulgesetzes, Seminarreform, Bundessubvention schon getan, erkennen wir dankbar an; diese Tatsachen sollen uns aber auch als Fingerzeig dienen, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten nach dem Ausspruch der Stauffacherin: Sieh vorwärts Werner, nicht zurück! Es sei hier erwähnt, dass der bernische Lehrerverein seit den letzten Grossratswahlen *drei* Vertreter, die dem aktiven Lehrerstand angehören, in der gesetzgebenden Behörde besitzt.

Ein weiteres Postulat, das den bernischen Lehrerverein in nächster Zeit beschäftigen wird, ist die *Erhöhung der Besoldungen,* deren Notwendigkeit hoffentlich aus den Besoldungsenqueten des Vereins wie der HH. Inspektoren erhellen wird. Minimumsbesoldungen von Fr. 1200 stehen zu der 4jährigen Seminarzeit und dem, was ein Lehrer leisten muss, in keinem Verhältnis. Auch die Stadtlehrer stellen sich mit ihren höhern Ansätzen gar nicht besser. Das Suchen nach Nebenverdienst wird für alle zur Notwendigkeit. Es wird nun zwar oft entgegnet, es habe seit Jeremias Gotthelfs Zeiten, in denen Hobelbank, Beschlagfuss, Hammer, Säge etc. zum eisernen Bestande eines Schulzimmers gehörten, bedeutend gebessert. Diese Utensilien sind allerdings aus den Schulstuben verschwunden; aber an ihrer Stelle sind andere, meinetwegen „noblere" Nebenbeschäftigungen getreten, die den Lehrer oft so stark in Anspruch nehmen, dass er in der Schule zum „Handwerker" wird, und doch sollte er nach der neueren Pädagogik ein „Künstler" sein. Unsere Forderung lautet deshalb: Der Lehrer soll so besoldet sein, dass er seine ganze Zeit und Kraft seinem Berufe widmen hann.

Im Korrespondenzblatt macht der Kantonalvorstand die Sektionen aufmerksam auf die *Lehrerversicherungskasse* und ersucht um rechtzeitige Formulierung und Einreichung der Abänderungsvorschläge für die kommende Revision des Reglementes im Jahre 1908. § 39 der Statuten, der bestimmt, dass bei eintretender Besoldungserhöhung 50% derselben der Kasse als Deckungskapital einbezahlt werden müssen, wird als Härte empfunden. Drum muss der Staat, der durch die Einführung der Kasse entlastet worden ist, zur Leistung eines grösseren Beitrages herangezogen werden. —*d.*

Glarus. *Zweite internationale Konferenz Gaster, Glarner Unterland.* Die diesjährige Vereinigung der Lehrer genannter Bezirke galt wiederum der Besichtigung eines grossen Unternehmens, dem von der Aktiengesellschaft Brown Boveri & Cie. in Baden in Erstellung befindlichen Löntschwerk im Klöntal. Am Tage nach Peter und Paul, da für die meisten der Quartalzapfen reif geworden war, pilgerten zirka 35 Lehrer von Netstal aus hinauf bis an die trotzigen Felswände des Wiggis. Durch denselben, ungefähr hundert Meter im Innern, wird gegenwärtig von den braunen Söhnen Italiens ein Tunnel von über vier Kilometer Länge gebohrt, der das Wasser des Klöntalersees hinausleitet ins Wasserschloss; von dort gelangt es mit starkem Gefälle hinab zum Maschinenhaus, wo es die elektrische Energie erzeugen soll. Unter der freundlichen und sachkundigen Leitung eines Ingenieurs der Unternehmerfirma und des glarnerischen Kantonsingenieurs wurden die Anlagen am Fusse der Felswände besichtigt; einige liessen es sich nicht nehmen, selbst in der Erde Schoss zu dringen bis dorthin, wo die Bohrmaschine in Tätigkeit stand. Fast die ganze verfügbare Zeit wurde durch die Besichtigung, durch Erklärungen und den weiten Weg hin und zurück in Anspruch genommen; möge die nächstjährige Tagung zur Pflege der Gemütlichkeit mehr beitragen! ... *ri.*

Vaud. A *Vevey,* la caisse d'épargne scolaire est une institution très prospère. En 1904, 720 déposants ont économisé 5155 frs. 90 cts.; l'année passée, 789 enfants ont fait des versements pour un total de frs. 6057,35. Pour l'année courante, la somme portée à compte nouveau est de 25,000 frs. environ.

— Il y a une vingtaine d'années, les autorités des écoles *d'Aubonne* décidaient l'abolition des prix délivrés chaque année aux élèves les plus méritants. Mais ce printemps, la commission scolaire a décidé de revenir à l'ancien système. Les prix seront donc de nouveau distribués, et cela en séance publique au temple, le jour de l'Ascension. (A Lausanne, la distribution des prix a cessé il y a une dizaine d'années.)

— Notre *Université* compte maintenant 29 professeurs ord.; 49 professeurs extr. et chargés de cours, 25 privat-docents ou lecteurs et 932 étudiants et auditeurs.

— Les *écoles primaires* du canton comptaient, l'année dernière, 43,636 élèves dirigés par 1416 personnes: 540 instituteurs, 562 institutrices, 164 maîtresses d'écoles enfantines et 150 maîtresses d'ouvrages. A la fin de 1905, 511 anciens membres du corps enseignant primaire, y compris 69 orphelins, enfants de régents ou régentes, étaient au bénéfice d'une *pension de retraite.* Le montant des pensions payées était de frs. 227,241. 77 et celui des contributions versées par les intéressés de frs. 44,040. 55. Voici quelques-unes des *principales dépenses:* traitement des professeurs de l'Université: 315,971 frs.; traitement des directeur, maîtres et concierge de l'Ecole normale: 79,586 frs.; subsides au communes pour collèges et écoles scondaires: 158,636 frs.; subsides aux communes pour payer les régents et régentes: 296,505 frs.; fournitures scolaires frs. 127,499. 30.

— Notre *musée scolaire* a rendu bien des services pendant l'hiver passé. Il a fait 420 prêts de séries de vues pour les projections lumineuses, ce qui représente plus de 1000 vues différentes ayant passé sous les yeux des élèves des différentes parties du canton. Les six lanternes ont été continuellement en circulation.

C'est à *Genève,* où vient de se fonder une nouvelle section de la Société pédagogique de la Suisse romande, qu'aura lieu, l'année prochaine, *le congrès pédagogique.* Voici les deux questions qui seront discutées: 1. La mutualité scolaire. 2. L'organisation actuelle des examens et de la promotion permet-elle à l'école de remplir entièrement sa mission envers tous les élèves — étant donnée la grande diversité de leurs aptitudes — et d'assurer le développement normal et les progrès de chacun d'eux? Par cette seconde question, nos instituteurs seront sans doute amenés à s'occuper un peu des idées dont Mr. Sickinger s'est fait le champion en Allemagne et cela ne pourra que profiter à l'école.

Les *maîtres scondaires vaudois* discuteront, dans leur réunion de septembre, les deux questions suivantes: 1. La formation professionelle du maître secondaire. 2. Le maintien du contact de ce dernier avec un milieu scientifique et littéraire approprié. Dans une des premières correspondances de cette année, j'ai démontré l'importance capitale de la 1re des deux questions. Aussi est-il à souhaiter que des résultats pratiques sortiront une fois enfin de la discussion. *y.*

Zürich. *Uster.* (Korr.) Sämtliche der 68 Kapitularen — ein Ereignis, das in den zwölf Jahren, die Referent dem *Schulkapitel Uster* angehört, noch nie vorgekommen — fanden sich am 6. Juli zur zweiten Versammlung im Singsaal des Sekundarschulhauses Uster ein. Anderwärts ist schon geklagt worden, es werde die Diskussion nicht benützt. In dieser Lage befindet sich unser kleines Kapitel nicht; gerade in der letzten Versammlung wurde das „freie Wort" so fleissig benützt, dass trotz fast vierundeinhalbstündiger Tagung noch ein Vortrag zurückgelegt werden musste. In seinem Eröffnungsworte entbot der Präsident, Hr. Sekundarlehrer *Hardmeier* in Uster, vorerst den neu ins Kapitel eingetretenen Kollegen Gruss und Willkomm, indem er sie zur regen Mitarbeit ersuchte und sie einlud, der uralt guten Sitte der Väter gemäss sich nach der Arbeit auch zum zweiten Teil, zur Pflege der Kollegialität in gemütlicher Vereinigung einfinden zu wollen. Sodann gedachte er des obergerichtlichen Entscheides im stadtzürcherischen Lehrerbesoldungsprozesse und erwähnte einiges aus der Tätigkeit des Z. K. L. V., die neuen Kapitularen zum Eintritt ermunternd. Zum Schlusse gibt er Kenntnis vom Zirkular der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins betreffend *Schaffung eines Fondes zur Kurunterstützung kranker bedürftiger Lehrer* und vom Beschlusse des Vorstandes des Z. K. L. V., die Sammlung von Beiträgen in der Sektion Zürich des S. L. V. an die Hand nehmen zu wollen. Der warme Appell war nicht umsonst. Die Zeichnungsliste ergab in der Versammlung 171 Fr.; seither sind auch Schul- und Lehrerfreunde nicht umsonst angegangen worden, so dass in unserer Bezirkssektion schon gegen 700 Franken beisammen sind. Wir möch-

ten das Vorgehen der Sektion Uster des Z. K. L. V. zur Nachahmung empfehlen, dann dürfte die Hoffnung des Kantonalvorstandes, einige tausend Franken für den schönen Zweck zusammenzubringen, in Erfüllung gehen. — Mit Aufmerksamkeit folgten die Kapitularen der *Normalturnlektion* des Hrn. Sekundarlehrer *Tobler* in Uster mit Schülern der 2. und 3. Klasse. Das von Sachkenntnis zeugende, sich an die Lektion anschliessende Referat sowohl als namentlich die Vorführung in der Praxis werden für den modernen Knabenturnbetrieb in unserm Bezirke von guter Wirkung sein, wovon sich der Lektionsgeber als Turninspektor übrigens zu überzeugen wird Gelegenheit haben. (Fortsetzg. folgt.)

Ferienkurse in Paris. Jedes Jahr werden zur Fortbildung von Sprachlehrern in den Ferienmonaten Juli und August an verschiedenen Universitäten spezielle Kurse veranstaltet. So finden wir auch dieses Jahr solche in Genf, Lausanne, Neuchâtel, Edinburgh etc. In der deutschen Schweiz scheint aber dem Einsender dieser Zeilen eine jährlich gebotene Gelegenheit zur Vervollkommnung in der französischen Sprache noch viel zu wenig bekannt zu sein: Es sind dies die *Kurse der Alliance française in Paris*, die in zwei getrennten und doch einander ergänzenden Serien in den Monaten Juli und August stattfinden. Dieselben werden besucht von Herren und Damen, worunter der grösste Teil dem Lehrstande angehört, aus aller Herren Ländern. Die Kosten sind verhältnismässig gering, und auch das Leben in der Weltstadt ist gerade in jener Zeit im „Quartier Latin" am billigsten.

Warum sollte aber der Schweizer nach Paris gehen, wenn er solche Kurse im eigenen Lande haben kann? 1. Es lässt sich nicht wegleugnen, dass das moderne Französisch eben die Sprache von Paris ist; wer also am wahren Born schöpfen will, soll in keine Provinzialstadt gehen. 2. Lehren an der Alliance française einige ganz vortreffliche Kräfte; es sind dies vor allem *M l'abbé Rousselot* für die Phonétique expérimentale und *M. Doumic* für die französische Literatur des XIX. Jahrhunderts. 3. Bietet Paris so viel Anziehendes und Anregendes und steht so im Mittelpunkt der ganzen Literatur, dass wohl ein jeder Französisch-Lehrer, wenigstens an höhern Schulen, die Stadt und ihr Leben einigermassen kennen dürfte.

Eine „carte permanente" kostet für einen Monat Fr. 55, wofür man ca. 100 Unterrichtsstunden erhält, für die beiden Monate zusammen nur 100 Fr. Auch kann man sich dort ein Diplom erwerben, sei es für den Elementarunterricht in der französischen Sprache oder aber für die höhere Lehrtätigkeit; die Gebühren hiefür betragen 10 Fr. Das, was für das „Diplôme supérieur" verlangt wird, darf ein besserer Sekundarlehrer schon wissen.

Neben der französischen Sprache hat man auch Gelegenheit, das französische Leben, Schule und ihre Entwicklungsgeschichte und die französische Kunst zu studieren, da auch hiefür Kurse angesetzt sind. Auch gibt die Alliance Adressen für Kost- und Logishäuser an und bestrebt sich überhaupt den Besuchern den Aufenthalt so nutzbringend und angenehm wie nur möglich zu gestalten. Es sei hier noch das allgemeine Programm für den Monat Juli (den wir vorziehen würden, da Paris dann noch interessanter ist als im August) beigegeben; das ausführliche Programm mit Stundenplan kann vom 15. Juni an bezogen werden durch den Secrétaire général de l'Alliance française, 186 boulevard Saint-Germain, Paris. Der Kurs umfasst 1. Phonétique experimentale, appliquée à l'enseignement de la pronociation, 5 leçons (Rousselot) Séances pratiques de phonétique expérimentale, 8 l. (Fauste-Laclotte.) 2. Grammaire historique du français moderne, 8 l. (Roques) — Explications de textes classiques et contemporains, 16 l. 3. Littérature française classique, 10 l. (Jacquinet et Pichon). 4. Littérature française du XIXe siècle, 8 l. (Doumic). 5. Un cours de grammaire pratique, 8 l. (Samson). 6. Exercices de lecture expliquée, de conversation et de réduction, 12 exercices par groupe. 7. L'instruction publique en France, 6 l. (Bourgeois). 8. Histoire de la Musique française, 6 l. (Brancour). 9. Visite et étude des Musées et Monuments de Paris, 12 (Carl, statuaire).

Zu näherer mündlicher Auskunft und Logisangaben ist gerne bereit *Dr. Hüppi*, St. Gallen.

Peru. *Lima*, 1. Juni. Die Regierung empfing heute sechs in Deutschland und der Schweiz als Direktoren der staatlichen Gymnasien engagierte Pädagogen. — Peru erblickt seine Zukunft in der Hebung des staatlichen Schulwesens. Zu dem Zwecke hatte die Regierung schon vor dem für das Land so unglücklichen Kriege mit Chile deutsche, französische, belgische und schweizerische Professoren engagiert, die zum Teil heute noch im Lande wirken. Die im Laufe von zwei Jahrzehnten gemachten Erfahrungen haben sie bestimmt, das höhere Lehrwesen speziell nach schweizerischem und deutschem Vorbild umzugestalten, und es wird Aufgabe der nächstens ins Amt tretenden Herren sein, die ihrer Leitung anvertrauten Anstalten in diesem Sinne zu reoganisieren. Dass sich die Regierung dabei auch nicht etwa von engherzigen konfessionellen Rücksichten, sondern ausschliesslich der pädagogischen Tüchtigkeit der sich offerierenden Herren leiten liess, beweist der Umstand, dass drei der Gewonnenen Protestanten sind. Es sind die HH. Friedrich Byland-Fritschy, Bezirkslehrer und Schulinspektor (Bremgarten), Candidus Stuby, Gymnasiallehrer (Luzern), Dr. Max Ehr, Gymnasialdirektor (Rudolfstadt), Dr. Ries (Privat), Gymnasialdirektor (Jena), Dr. Rimmich, Gymnasialoberlehrer (Rothenburg), T. Meyer, Gymnasiallehrer (Essen). — Gleichzeitig berief die Regierung einen dritten Schweizer, Hrn. Dr. Max Suter (Aarau), als Vorsteher des chemischen Laboratoriums der staatlichen Industrieschule und Versuchsanstalt in Lima. Die Reise verlief angenehm und günstig; leider ereigneten sich ab Guayaquil drei Fälle von gelbem Fieber an Bord der „Chile", weshalb das Schiff vor Calloa acht Tage in Quarantäne liegen musste. — Im Laufe des Jahres sollen ferner zwölf deutsche Primarlehrer und mehrere Professoren für die Universitäten Perus engagiert werden. *(b.)*

Totentafel. Am 5. Juni starb in Genf Hr. Stadtrat Dr. *A. Vincent*, geb. 1850 in Petersburg, 1880 Grossrat, 1884—1897 Direktor des Gesundheitsamtes, 1889 bis 1900 Professor der Universität, seit 1897 Regierungsrat und Nationalrat, und seit dem Tode Favons Direktor des Erziehungswesens. Eine liebenswürdige, sympathische Erscheinung, ein Mann von edelster Gesinnung und grosser Tatkraft scheidet mit Dr. Vincent dahin. — Einen schweren Verlust erlitt die Kantonsschule Chur durch den Hinschied des Hrn. Prof. I. K. Muoth († 6. Juli), der sich durch seine rhätoromanischen Studien und Arbeiten einen Namen gemacht hat. (Nekrolog erbeten.) — Ein Opfer des gelben Fiebers wurde in Südamerika Frl. E. Hirt (Seen) die dieses Jahr nach Amerika verreist ist.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sektion Zug des S. L. V.: Aus dem Bene der Delegiertenversammlung 1905 in Zug 50 Fr.; Pfr. J. S. in H. 1 Fr.; Fünferkollekten des Schulvereins Frauenfeld 20 Fr.; Bezirkskonferenz Arlesheim, Baselland 30 Fr.; E. E. in St. Fr. 5.—; **total** bis zum 11. Juli **3553 Fr.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 11. Juli 1906. Der Quästor: *R. Hess-Odendahl.*
Hegibachstr. 42.

Die freiwillige Lehrer-Kreis-Synode des Amtsbezirks Burgdorf hat beschlossen, in Zukunft alljährlich per Mitglied 50 Rp. zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu erheben, welcher Beschluss hiemit angelegentlich verdankt wird.

Die Verwaltungskommission.

Cours de Vacances à Genève. 23. Juli bis 4. August. Wir machen nochmals auf das reichhaltige Programm dieses Kurses und dessen Übungen aufmerksam, die besonders für die Lehrer der deutschen Schweiz berechnet sind. Da die Zahl der Teilnehmer an diesen Übungen nicht gross sein wird, die übrigen Teilnehmer aber Lehrer der romanischen Schweiz sind, so kann ein Lehrer an diesem Kurs sehr viel für die Sprache gewinnen. (S. Nr. 21.)

271

Das heilpädagogische Institut Rosengarten

von Dr. med. **J. Bucher, Regensberg** (Zürich-Schweiz)

bietet **Zurückgebliebenen Kindern**

(Knaben und Mädchen) sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage, am Waldrand, 617 M. ü. Meer. Ausgedehnt Gartenanlagen und Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder und Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 449

Erste u. einzige schweiz. Schreibfederfabrik
— gegründet 1889 — 699/1
Fabrikation der courantesten Bureaux- und Schulfedern.
Bestens bewährte Fabrikate.
Preislisten gratis und franco. — Vertreter gesucht.

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma"
Kandiszucker-Essenz
Spezialitäten
Allerbeste Fabrikate
laut Gutachten 306
von Koch- und Haushaltungsschulen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Vormals Dr. Egli's seit 1890 mit besten Erfolgen geleiteten Naturheilanstalten:

Kuranstalten

Eröffnung mit 1. Mai.

Arzt: Herr Dr. A. Stoll.

Arche und Lilienberg

in der Arche von **Fr. 4.50 an per Tag,** alles inbegriffen.

Prospekte durch die Verwaltung.

Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und Sonnenbäder nach Rickli, werden bestens empfohlen.

663

Fruttberg Post & Kurhaus
Kt. Glarus 1050 M. ü. M.

1 Std. von d. Station Linthal, an schönster Stelle der Klausenstrasse. Neuerbautes, komft. Haus. — Gute Restauration. — Schöne Zimmer. — Postablage. — Bäder. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.

Kuranten und Passanten empfiehlt sich bestens 717
B. Zweifel, Besitzer.

Engelberg. Pension Rey

Aufs beste eingerichtete Pension in herrlicher, aussichtsreicher Lage mit schönem Garten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis im Juli und August von Fr. 5.50 an, im September Ermässigung. 709
Es empfiehlt sich höflichst Der Eigentümer: **J. Rey.**

SCHUDERS Pension Schweizertor
(Graubünden)
1250 M. ü. M. **Luftkurort** 1250 M. ü. M.

Zwei Stunden von der Eisenbahnstation Schiers entfernt. Tägliche Postverbindung. Schöne, ruhige Alpengegend. Günstige Gelegenheit für lohnende Touren im Rhätikongebiet. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— bis 5.—. (O F 1482) 718
Es empfiehlt sich höfl. **S. Thöny.**

Altdorf Uri **Gasthof zur Krone**

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 366

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Familie Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Zürich
Dolder

Drahtseilbahn, 457
Restauration und Pension
Waldhaus, Wildpark.
(Schulen freier Eintritt.)

Schulreisen! 659

Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte".

Vorzüglich passende Mittag- und Uebernachtstation **Hôtel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise. OF 1374

Gratis

immer noch eins auf 10 Stück. Das Stück kostet 1 Fr. Laufenburg am 16. Juli, Menzingen am 30. Juli. (O F 1460) 708
Frau Haller, Glückstrasse, **Zug.**

ZÜRICH Restaurant Albisgütli
am Fusse des Uetliberg
unter dem neuen Schiessplatz der Stadt Zürich

empfiehlt den verehrl. Vereinen und Schulen seine grossen, schönen Lokalitäten, grosser, schattiger Garten, grosse Trinkhalle (700 Personen fassend) mit Orchestrion. Reelle Weine, gute Küche, Kaffee, Thee, Chocolade und Milch, für ganze Vereine und Schulen zu jeder Stunde, billigst. (O F 1486) 719
Es empfiehlt sich angelegentlichst
Telephon 584. **J. Schärer-Ingold.**

Alpiner Kurort 900 Meter über Meer. Alkal. Schwefelquelle **Kurhaus Flühli** Kanton Luzern Station Schüpfheim Bern-Luzern-Linie

Schöner behaglich eingerichteter Bau mit großen Veranden u. Terrassen. 120 Betten. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. **Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort** in waldreicher Berggegend mit reizenden Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Gebirgstouren: Bäuchleren = Schafmatt = Haglern = Feuerstein = Schratten = fluh = Brienzer Rothorn. Anerkannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Vereine und Schulen Ermäßigung. Kurarzt. Prospekte. (H 2782/3 Lz) 580 **Leo Enzmann.**

Altdorf — Tellmonument.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflände. 388

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold,** Propr.

4,500,000 Stück

der in der unten abgebildeten Sortimentskiste enthaltenen Zigarren II. Sortierung (Fehlfarben) kamen **allein im Jahre 1905** zum Versand, der beste Beweis für Güte und Preiswürdigkeit!

Was sind „Fehlfarben"?

„Fehlfarben" sind Zigarren feinster Qualitäten, bei denen ein kleiner Farbenfehler im Deckblatt, der bei geringeren Qualitäten unbeachtet hingehen würde, genügt, um sie vom Verkauf zu normalen Preisen auszuschliessen.

Es sind Zigarren für Kenner, die viel, gut und möglichst billig rauchen wollen, im Geschmack und Brand tadellos und in dieser Beziehung nicht von den reinfarbigen zu unterscheiden, aber um

20 Prozent billiger!

Unser grosser Umsatz in reinen Farben ergibt naturgemäss ein bedeutendes Lager in Fehlfarben, dass geräumt werden muss.

Nebenstehend abgebildete Sortimentskiste, die in reinen Farben **22. 60** Mk. kostet, empfehlen wir deshalb in gut abgelagerten Fehlfarben zum Preise von

18. — Mk.

Inhalt:

100 Stck. **Florida** (Export-Marke), Florida m. Brasil, besonders leicht, Mille M. **63. 50**
100 „ **Bremer Lloyd-Zigarre**, Handarbeit, Sumatra mit Felix und Havana, leicht, dabei pikant u. fein säuerlich . . . . Mille „ **70.—**
50 „ **Flor de Toral**, Handarbeit, Sumatra m. Havana, sehr leicht und fein . . . . . Mille „ **85.—**
50 „ **La Diva**, Handarbeit, ff. Sumatra m. Vuelta-Havana, milde, hochfeines Aroma . . . . Mille „ **100.—**

NB. Florida II. Sort. ist auch allein erhältlich unter dem Namen „**Florida Fehlfarben**" zum Preise von **Mk. 15. 60 die Kiste, enth. 300 Stck.**

Bezugs-Bedingungen: Ziel 3 Monate, für Zahlungen innerhalb 30 Tagen 2% Skonto. **Herren, deren Stand oder Stellung uns keine genügende Bürgschaft bietet, nur gegen Nachnahme. Sendungen nach dem Auslande ohne Unterschied nur gegen Nachnahme.** Bei Bezug unter Nachnahme werden 2% vergütet und Nachnahmespesen nicht berechnet. Bei Lieferungen innerhalb Deutschlands im Werte von Mk. 20.— an wird das Porto nicht in Rechnung gestellt. Nichtgefallende Waren nehmen wir während zweimonatlicher Prüfungsfrist zurück, ohne Berechnung bis zu 5 Stück der entnommenen Zigarren, **deshalb ist jedes Risiko für den Besteller ausgeschlossen.**

Weirich & Lotz, Zigarrenfabrik, Bremen, Postfach 697.

Lieferanten zahlreicher Offizierkasinos und Beamtenvereine. 707

Vorteilhafteste Bezugsquelle

Apparate	für Physik und Chemie
Glaswaren	„ Chemie
Präparate	„ Zoologie und Botanik
Modelle	„ Anatomie etc.
Wandkarten	„ Geographie u. Naturkunde

empfehlen der Tit. Lehrerschaft

Keller & Co., Zürich, Utoquai 31.

Lieferanten des zürcherischen Lehrapparats.

Permanente Ausstellung in physikalischen Apparaten.

Ia Referenzen. *Reise-Vertretung.*

Reparaturen auch von nicht bei uns gekauften Apparaten werden in unserer Werkstätte prompt und billigst ausgeführt. 716

Verlangen Sie überall:

Feinste Champagner

Schreibkreide

mit Marke 531

OMYA

roh, in Papier oder lackiert.

Alleinige Fabrikanten:

A.-G. vorm. Plüss-Staufer, Zofingen.

O M Y A

Neu erschienen:

III. Teil

Schweizerisches Kopfrechenbuch

u. Methodik des Rechenunterrichts

v. Just. Stöcklin.

(7., 8. ev. 9. Schuljahr: Obere Primarschulklassen, Sekundar- und Bezirksschulen.)

Methodische Wegleitung zum Rechnen mit Stellenwert. Kopfrechnen mit ganzen Zahlen, gewöhnlichen und dezimalen Brüchen.

Die bürgerlichen Rechnungsarten. 721

Raumlehre. Vermischte Aufgaben nach Sachgebieten.

432 Seiten mit 231 Figuren.

In elegantem Leinwandband Preis: 7,80 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag

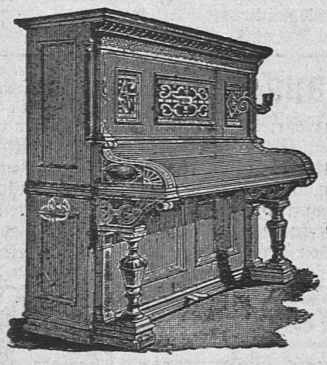
Suter, Marti & Schäublin, z. „Landschäftler", Liestal.

Grand Prix London 1905.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich**

Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich**

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen,** jedem fremden Fabrikat **ebenbürtigen,** kreuzsaitigen **Pianos** und **Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Hanteln

½—50 Kg. vorrätig, billigst bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 59

Putzlappen
für Wandtafeln
Feglappen für Böden
Handtücher
268 **Dr. Oels imprägnierte Gesundheits-** OF620
Staubtücher

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen *Anstalten, Krankenhäusern* und *Schulen* bestens empfohlen.

Wilhelm Bachmann, Fabrikant, **Wädenswil (Zürich).**

Muster stehen franko zu Diensten.

Lieferant in mehreren 100 Schulen u. Lehr-Anstalten u. von vielen Abnehmern lt. Lehrer-Zeitung auf's Beste empfohlen.

Lohnender Verdienst für Jung und Alt!

Durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine

täglich 5 Franken und mehr

bequem zu verdienen **Entfernung kein Hinderniss**

Man verlange Prospekt.

Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401

Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.

Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

461/2

aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser

herrliche Getränke

Es ist ein Irrtum,

aus der Zeit des Strohsackes von unserer Generation übernommen, dass eine Holzbettstelle der Seitenwände bedürfe. Nicht allein die Kosten derselben, sondern auch der Raum, den sie der Lagerfläche wegnehmen, und endlich auch die zwischen Bettwand und Matratze befindlichen ‚Schmutzwinkel' sind zu ersparen, wenn wir die Matratze direkt in die Bettwände einhängen, wie bei Metallbettstellen. Diese Reform der Holzbettstellen verdient eine weitgehende Beachtung, denn sie bietet auch denjenigen die Vorzüge der Metallbettstellen, die sich von der Holzbettstelle nicht trennen können. (O F 1007) 710

Steiners Reform-Holzbettstelle

(D. R.-Gebrauchsmuster angemeldet) mit einmontierter Paradies-Doppelfeder-Matratze ist die beste. — Das ist die Wahrheit!

„Mit den mir gelieferten Reformbetten bin ich sehr zufrieden und werde Ihnen für nächstes Frühjahr einen weiteren grösseren Auftrag erteilen. Finkenmühle. Dr. W. Holz."

Wenn Sie sich näher für die Bettenreform interessieren, so verlangen Sie die Gratis-Zusendung des Buches „Das Heil im Schlafe" des Bettenreformators Ottomar Steiner von der Paradiesbettenfabrik Bleicherweg 52, Zürich. (R. Weber.)

Vorteilhaft für Schulausflüge.

Bilzsyrup — **Bilzbrause**

bestes und billigstes = Alkohol- Erfrischungsgetränk frei. 680

1 Liter Bilzsyrup mit Wasser vermischt ergibt 10 Liter bekömmliches Getränk von höchst angenehmem, erfrischendem Geschmacke. Generalvertreter für die Schweiz: **Merian & Cie., Aarburg.**

Wünschen Sie eine Prima **Nähmaschine** oder ein vorzügliches **Velo** so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent ✠ 21308.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr,

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 706

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Kleine Mitteilungen.

— Die II. Kammer *Württembergs* hat den Antrag (Zentrum) auf oblig. Einführung des Religionsunterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen (53 c. 22) abgelehnt.

— Die Gesellschaft der Freunde vaterländ. Schul- und Erziehungswesens in *Hamburg* fasste eine Resolution, in der sie sich gegen die Übergriffe der Präsidialgewalt (Schubert) an der Lehrerversammlung in München gegenüber ihren Delegierten verwahrt.

— Bischof Korum wurde bei der Regierung *(Rheinprovinz,* Preussen) vorstellig, weil „von manchen Lehrern dem Memorieren bibl. Lektionen nicht die wünschenswerte Aufmerksamkeit geschenkt wird." Wie wird's erst nach Annahme des Gesetzes über die konfessionelle Schule werden?

— Die *holländische* Lehrerschaft ringt um bessere Besoldung. 1896 forderte der Bond (Lehrerbund) 700 fl., nach zwei Jahren 800, nach vier Jahren 1000, nach sechs Jahren 1200 fl. Anfangsgehalt. Das Gesetz von 1901 brachte ein Minimum von 500 fl.; fast die Hälfte der Lehrkräfte steht tatsächlich unter 700 fl.

— Am 12. Mai hat der *holländische* Lehrerbund (7365 Mitglieder) in Amsterdam (1c Constantyn Huygenstraat 118) ein eigenes Vereinshaus mit Bureau für die Redaktion des Bode bezogen.

— L'Académie des sciences morales et politiques à Paris vient de décerner le *Prix Halphen* (1500 frs. à celui qui aura le plus contribué au progrès de l'enseignement primaire) à M. J. Boitel, directeur de l'école Turgot, Paris (1000 frs.) et à MM. J. Philippe et le Dr. G. P. Boncour pour leur livre: les Anomalies mentales chez les écoliers.

— Die 15. Hauptversammlung des Vereins der Freunde Herbartscher Pädagogik in *Thüringen* richtet an die thüringischen Regierungen drei Wünsche: 1. Gemeinsame Bestimmungen für den Beginn der Schulpflicht. 2. Wegfall biblischer Geschichten im ersten Schulhalbjahr. 3. Geläufiges mechanisches Lesen und Schreiben einfacher lautgetreuer Worte ist erst am Schluss des 2. Schuljahres zu fordern.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen **Meisterinstrumenten allerersten Ranges** = sowie **Schüler-Instrumenten** f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

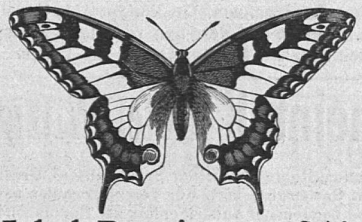
162

Jedermann sein eigener Limonadenfabrikant!

Citrol in Tabletten löst sich, in ein Glas frisches Wasser geworfen, in wenigen Minuten unter starker Kohlensäureentwicklung. **Erfrischend und appetitanregend ärztlich empfohlen. Billigstes alkoholfreies Getränk.** Preis per Tube à 14 Portionen Limonade nur 50 Cts. In allen Spezereiläden, Confiserien, Droguerien und Apotheken erhältlich. (O F 1100) 538

Schmetterlingsfänger

596 zusammenlegbar,



Seidennetze.
Sammel-Kasten v. Mahagoni in div. Grössen.
Exkursionsschachteln und Büchsen.
Spannbretter, Torfplatten,
Nadeln, weisse und schwarze.
Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Die unterzeichneten Firmen teilen der tit. Lehrerschaft hierdurch ergebenst mit, dass sie sich genötigt sehen, die

Verkaufspreise für Physikalische Apparate um 15 % zu erhöhen.

Zwingende Veranlassung hierzu bieten die anhaltenden Preissteigerungen der Rohmaterialien und die Lohnerhöhungen der letzten Zeit.

Von dieser Preissteigerung bleiben vorerst **unberührt** folgende Nummern des Verzeichnisses für Sekundarschulen (sowie die entsprechenden Nummern des Verzeichnisses für Primarschulen) für welche wir als Lieferanten notiert sind:

No. A. 29—32, 35—38, 42—48, 57, 58, 64, 67, 70, 71, 75—77, 81.

No. B. 4—28.

Hochachtungsvoll

Zürich und Hombrechtikon:
P. Hermann, vorm. **J. F. Meyer,**
Trüb, Fierz & Co.,
G. Zulauf & Cie.,
J. G. Cramer. 654

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ILANZ — Hotel Bahnhof.

In prächtiger, freier Lage, mit schöner Aussicht, empfiehlt sich den Herren Lehrern unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

TELEPHON.

630 Besitzer **B. Berther.**

Zug — Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443

Höflichst empfiehlt sich

J. Rogenmoser.

Hotel und Pension Ofenberg

Engadin, bei Zernez, 1804 M. ü. M.

Fern vom grossen Fremdenstrom, mitten in den grossartigen Nadelwäldern Südostgraubündens, an der Ofenpassstrasse.

Täglich zweimaliger Postanschluss an die Rhätische Bahn. Ausgangspunkt für Hochtouren. Prächtige Ausflüge nach Livigno, Bormio, Stilfserjoch. Bekannt vorzügliche Küche. Spezialität: Ofenbergforellen. Bündnergerichte, Bündnerfleisch, Salziz, Ia Veltliner. Aufmerksame Bedienung, bescheidene Preise. Vollständige Pension 5—6 Fr. per Tag, Post und Telegraph. 611

J. Grass-Brunies, Besitzer.

Zweisimmen — Hotel Krone und Kurhaus.

1000 Meter über Meer
An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

(Durch Um- und Neubau vergrössert.) 336

Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Bäder. Douchen. **Familienhaus.** Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. **Schulen und Vereinen reduzierte Preise.** Prospekte. Höfl. empfiehlt sich **J. Schletti,** alt Lehrer.

Dachsen — Rheinfall — Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Flüelen — Hotel und Restaurant RIGI am Vierwaldstättersee, 609

2 Min. von Schiff und Bahnstat., empfiehlt sich den verehrl. Vereinen und Schulen. Grosser Saal, gedeckte Bierhalle und Restaurant. Zimmer von 1 Fr. an. Schüleressen von 80 Cts. an. Es empfiehlt sich bestens Gertsch-Meyer, Propr.

Brunnen — Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 484

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person . .	Fr. 1.75	**Logis** per Person . .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 2.—	**Mittag- od. Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**

Bestens empfiehlt sich

610 **Dr. Friedrich Schreiber.**

Arth am Zugersee. Hotel Adler.

Am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Schöne Zimmer mit guten Betten. Grosse Gartenwirtschaft am See. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Pensionspreis Fr. 4. 50 bis 6 Fr. 433

K. Steiner-v. Reding.

Zug. Gasthof Schützenhaus.

beim Hirschpark (an der Chamerstrasse). Schöner Saal. **Grosser schattiger Garten am See.** Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs beste. ☞ Angenehmer Ferienaufenthalt, billiger Pensionspreis. 437

Höfliche Empfehlung: **A. Burkhart.**

Wald (Kanton Zürich) — Hotel „Schwert"

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Für **Schulen, Gesellschaften u. Hochzeiten** empfiehlt sich bestens 458

Geräumige Stallungen. **L. Surdmann.**

Ober-Iberg

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M.

„Pension Holdener".

Billige Preise. 4 Mahlz. **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 342 **Fr. Holdener.**

Brunnen. Hotel-Pension Winkelried

am Vierwaldstättersee

3 Min. von der Landungsbrücke (Gersauerstrasse). Empfiehlt sich den verehrl. Vereinen und Schulen. Grosser Saal (500 Personen fassend). Schöne Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Biergarten. Restauration. Helles und dunkles Bier vom Fass. Pension von Fr. 4. 50 an. Schüleressen zu 80 Cts. 405

Mit höflicher Empfehlung **Familie Elmiger.**

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 617

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Auf dem Gebiete der **Vervielfältigung** stehen **unerreicht** da:

Der verbesserte

Schapirograph

Patent ✠ Nr. 6449.

Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50
(für **Folio** und **Doppelfolio**)

GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.

Graphotyp

(nur für **Quartformat**)
Druckfläche 22 × 28 cm Fr. 15.

Preis Fr. 15.—.

Bei beiden Apparaten ist 351

keine Farbe nötig.

Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte

Papierhandlung
Rudolf Fürrer, Zürich.

Wandtafeln

in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen*: Hilterfingen allen Lehrern der Primar- und Sekundarschulen je 100 Fr.

— Die erste Inspektion des *Knabenkorps* Bern (30. VI.) erwarb der Idee des Hrn. Dr. v. May neue Freunde.

— Die interessante Arbeit von Hrn. Dr. E. Zollinger über die *Zitterkrankheit* in den Schulen Basels (1905) ist als Separatabzug aus dem Jahrbuch der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege erschienen. Da die Krankheit z. Z. auch in Wettingen sich zeigt, hat die Schrift aktuelles Interesse.

— *Vergabungen*. Die zürch. Erziehungsdirektion verdankt aus den Legaten (s. l. Nr.) des † Hrn. Sulzer-Steiner, Winterthur: 10,000 Fr. für die Pensionskasse der Hochschullehrer, 20,000 Fr. für eine Pensionskasse der Lehrer am Technikum Winterthur. — Aus einem Trauerhaus der Schule Fraubrunnen 1000 Fr.

— *Rücktritt vom Lehramt*: Hr. Fr. Knuchel, Bern (Altersrücksichten), Frau E. Lehmann-Hofer, Mattenschule, Bern, Frl. E. Grimmelmann, Gütighausen (Verheiratung), Hr. J. Hiestand, Sek.-Lehrer, Zürich III (Übertritt an die Handelsschule des K. V. Zürich).

— Am Schützenfest in *Langnau* bildete der Kinderfestzug den Glanzpunkt. Seine Anordnung war das Verdienst des Hrn. E. Aeschlimann, Lehrers in Ilfis.

— Ist da in Budapest ein Lehrer Julius Gabel, der behauptet, dass nach seinem System die kleinen Kinder in der ersten Klasse in einigen Stunden das Schreiben und Lesen spielend erlernen: wie weiland die Philanthropen für die Lautzeichen Zuckerringlein wählten, so macht er jeden Schüler zum Träger eines Lautes und Lautzeichens, und ein Schuldirektor in Budapest verkündet, Gabels System werde sich über die ganze Welt verbreiten... Dafür, dass die Berliner Lehrer dessen Urheber nicht zum Vortrag an die Spree berufen, versichert sie Gabel „mit dem höchsten Ausdruck der Verehrung für die siegreichen Lehrmeister des glorreichen Deutschen Reiches" der „Geringschätzung vis-à-vis ihrer hie und da unwürdigen Vertreter".

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Nach Interlaken!

Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Schulen. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1. 50 an. **Keine Preiserhöhung im Sommer.** (O H 6695) 677
Fr. Oehrli-Corti.

Pallanza (Lago Maggiore) **Hotel-Pension Strauss** „Villa Maggiore" 4 Min. von dem Landungsplatz.
Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropische Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht.
Pension von 5½ Fr. an. — Mässige Passantenpreise.
Höflich empfiehlt sich
667 **A. Strauss**, Besitzer.

am obern Zürichsee herrlich gelegen. **Bad Nuolen** ¾ Std. von Station Lachen, ½ Std. von Station Siebnen
Mineral-, Sool- und Seebäder. Prachtvoller Landaufenthalt. Beliebter Ausflugspunkt. Prima Weine. Bürgerliche Preise. Man verlange Prospekte. Mit höfl. Empfehlung (O F 1422) 675
Telephon. **M. Vogt**, Propr. *Telegraph.*

Sarnen. Hotel Adler
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten für Schul- und Gesellschaftsreisen. Platz für 350 Personen. Gute Küche. Reelle Weine. Reduzierte Preise für Gesellschaften. 430
E. und M. Joller.

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.
Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 436
X. Meienberg-Zurfluh.

Dampfschifffahrt auf dem Hallwilersee.
Für Gesellschaften und Schulen
bedeutend reduzierte, sehr niedrige Taxen.
Sonntagsbillette: Während der Dauer des Sommerfahrplanes berechtigen an Sonntagen die einfachen Billette zur Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage. 681
Meisterschwanden, im Mai 1906.
Die Betriebsdirektion.

Oberrickenbach
Pension und Kurhaus Brisen
920 Meter über Meer, ist in 1 St. von Station **Wolfenschiessen**, in 3 Std. von **Luzern** erreichbar. Sehr schöne, romantische Fahrstrasse. Neuerbautes Haus in prächtig dominierender Lage, mit täglicher Postverbindung. — Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort in waldreicher Berggegend mit schönen Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Hochgebirgstouren. — **Restauration** zu billigsten Preisen. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) mit Zimmer von Fr. 4.50 an. Ausführlicher Prospekt gratis. **Eröffnung 1. Juli.** Den werten Kurgästen, Passanten und **Vereinen** empfiehlt sich bestens 683
Jecker-Brand.

ELM Endstation der Sernftalbahn **Hotel und Pension Elmer**
empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. Hübsche Ausflüge. Verschiedene Passübergänge und Hochgebirgstouren. Billige Preise. 483
Telephon. **Ww. Elmer & Sohn.**

Altdorf (Kanton Uri) **Hotel und Restaurant Schützengarten.**
In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 517
Billige Preise. — Gute Küche — Reelle Getränke.
Telephon. **Heinrich Meier**, Besitzer.

Arth am schönen Zugersee **Hotel Rigi am Rigiweg.**
Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens 490
Ferd. Zürcher.

Rapperswil. Hotel du Lac
nächst Bahnhof und Dampfschiffstation
empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs Beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung Grosse Säle und Terrassen (250 Personen). 482
Charles Matthaei.

Altdorf. Gasthaus und Pension zum Schwanen.
Pensionspreis von Fr. 4.— an, für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. 592
Telephon. — Elektrisches Licht.
Mit höfl. Empfehlung **Familie Walker.**

Flüelen. Hotel Sternen
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 487
Jost Sigrist.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum
Bahnhofplatz Luzern.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 584
Die Direktion.

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schreibfedern

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

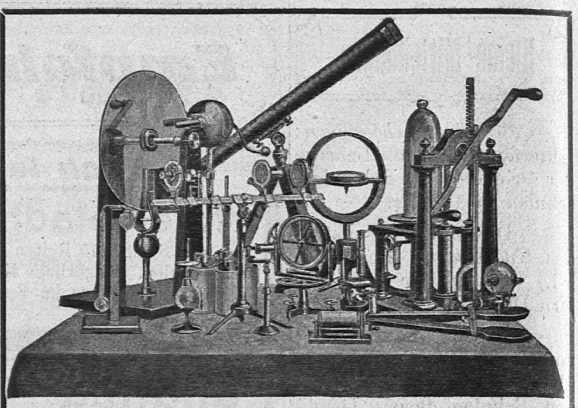
219

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Hermann Pfenninger
Mechanische Schreinerei
Stäfa (Zürich) 452
liefert als Spezialität
Schulmobiliar.
Illustrierte Preiscourants gratis und franko.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 149
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.



Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich
liefern als Spezialität 495
Physikalische und Chemische Apparate,
sowie **komplette Schuleinrichtungen.**
— Kataloge gratis und franko zu Diensten. —

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Bestelngerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

3 Vorteile
sinds, die ich infolge *Grosseinkaufs* bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens: die gute Qualität!
Zweitens: die gute Passform!
Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen, Ia. Qualität	40|48	7.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40|48	8.50
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40|48	9.—
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36|43	6.—
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36|42	7.—
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36|42	7.50
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	26|29	3.80
Knaben- und *Mädchenschuhe,* solide, beschlagen	30|35	4.80

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl.

Unreelle, minderwertige Ware, wie solche so vielfach angepriesen wird und die sich nur durch Billigkeit, nicht aber durch Dauerhaftigkeit auszeichnet, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen *gratis* und *franko.*

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

194 (O 4143 B)

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.
595

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianinos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympatischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüstlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit **vor** Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH
(Eingetr. Schutzmarke)

Wer ein **wahrhaft gutes** und **auf die Dauer befriedigendes** Piano sein eigen nennen möchte, der versäume nicht, auch wenn er eine Vorliebe für ein anderes Fabrikat haben sollte, sich vor Ankauf mit **Rud. Ibach Sohn** und seinen Pianos bekannt zu machen, nur um sich zu überzeugen, was die Firma leistet und bietet. — Dann erst entscheide er. —

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

Agentur und Depôt 169
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den
neuesten Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 28 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1906.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 19. Juli, Spielen auf dem Rosenberg, ev. Turnen im Bürgli. Samstag, den 21. Juli, Mädchenturnkurs im Talhof.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 14. Juli, nachm. 4½ Uhr, in Buchs.

Schulverein Seerücken. Versammlung den 21. Juli a. c. im „Engel“, Niederneunforn. Ref. Hr. C. Müller, Eschenz.

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich.

Lehrwerkstätten für Kunstindustrie.

Die neuorganisierte Schule bezweckt die künstlerische Ausbildung von Arbeitskräften beiderlei Geschlechts für die verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes. Sie umfasst folgende Abteilungen:

I. Tageskurse.

a) **Allgemeine Klasse** für Zeichen- und Modellierunterricht.

b) **Fachschulen** in Verbindung mit **Lehrwerkstätten** für Graphische Kunst, Innenarchitektur, Dekorative Malerei, Metalltreibarbeiten, Textile Kunst und Kunststickerei.

II. Abendkurse.

Überdies finden periodisch **Zeichenlehrer- und Meisterkurse** statt.

Der Unterricht ist unentgeltlich.

Das Winterhalbjahr beginnt am 17. Sept. 1906.

Anmeldungen und Einschreibungen von Schülern finden vom 1. September an statt. Reglement und Lehrplan werden auf Verlangen versendet. (O F 1439) 704

Zürich, im Juli 1906.

Der Direktor:
Prof. **De Praetere.**

Offene Handelslehrerstelle.

An der Mädchen-Sekundarschule (Handels-Abteilung) ist auf Beginn des neuen Schulkurses, den 12. Sept. a. c., eine Lehrstelle für Handelsfächer zu besetzen.

Die jährliche Besoldung beträgt 4000 Fr. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung der üblichen Ausweise über berufliche Vorbildung, bisherige Wirksamkeit und eines ärztlichen Zeugnisses bis zum 25. Juli a. c. dem Präsidenten des Stadtschulrates Chur einzureichen. (S 41 V) 715

Chur, den 9. Juli 1906.

Der Stadtschulrat.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der **Sekundarschule der Stadt Chur** ist auf Beginn des neuen Schulkurses, den **12. September a. c.**, eine Lehrstelle für **Fremdsprachen** und **Realien** zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 30, die jährliche Besoldung 2700 Fr. Inhaber des bündnerischen Primarlehrerpatents erhalten ausserdem die kantonale Besoldungszulage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des Sekundarlehrerpatents, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, sowie der üblichen Ausweise über ihre bisherige Wirksamkeit, bis zum **20. Juli a. c.** dem **Präsidenten des Stadtschulrates Chur** einzureichen.

(H 1877 Ch) 679 **Der Stadtschulrat.**

Kleine Mitteilungen.

— Herr K. Fuchs, Lehramtskandidat von Hornussen, erhielt am eidg. Polytechnikum die silberne *Medaille* und 500 Fr. als Anerkennung (und 400 Fr. für Ausgaben) für die Lösung der Preisarbeit: „Die Topographie des Blutgefässystems der chaetopoden.“

— In vier Sektionen (je 10 Sch.) machte die oberste Klasse des *Gymnasiums Bern* ihre grosse Reise: 1. Col de Balme-Aosta-Gressonay-Val Sesia-Baveno-Simplon-Leuk. 2. Klosters-Vereinapass-Schuls-Scarltal-Stilfserjoch-Bormio-Bernina. 3. Kandersteg-Lötschenpass Eggishorn-Simplon-Lugano-Tirano-Poschiavo-Bernina. 4. Lintthal-Sandalppass-Lukmanier-Borrom. Inseln-Simplon-Eggishorn-Gemmi.

— *Fortbildungsklassen* für geistig schwach beanlagte Knaben und Mädchen ordnet die Stadt Berlin in ihren Schulorganismus ein.

— „Ja, wohr ist's, mit zwölf Jahr soll die Schule aus sein, und mit 17 Jahr, wenn wir schon g'scheiter sind, soll sie wieder anheben, dann lernt man was,“ sagte (nach der D. Ö. Lzt.) ein 19-jähriger Bursche, als er seine frühere Lehrerin wieder traf.

— Die höchstgelegene Schule Österreichs ist in Kurzras *(Tirol)*, 2011 Meter über Meer. Sie ist im Wirtshaus untergebracht, zählt 7 Schüler u. dauert 6 Monate. Der Lehrer ist ausser der Schule Weber. (D. Ö. L.)

— *Hamburgs* Lehrerschaft fordert für Hauptlehrer 5200 bis 6700 M. (3 × 500 M. Zul.), festangestellte Lehrer 2700 bis 5200 M. (4 × 400 u. 3 × 300 M.), Hilfslehrer 2000 M., festangestellte Lehrerinnen 1800—3600 M. (6 × 250 M.), Hilfslehrerinnen 1500 M.

— *L'Amicale* (Lehrer und Lehrerinnen) der Vendée beschloss am 4. Juni: Die Mitglieder de l'Amicale des inst. et des institutrices vendéens verpflichten sich moralisch, bei Stellenbewerbungen nicht mehr an fremde Einflüsse (Empfehlungen) zu appellieren, um den Entscheid ihrer Vorgesetzten zu ihren Gunsten zu wenden; sie ersuchen auch den Vorstand der Amicale, keinen Lehrer beim Avancement durch Empfehlung zu unterstützen.

Nach Oberitalien wird eine Lehrerin oder ein Lehrer gesucht mit Patent für die Elementarschule und mit genügenden Kenntnissen des Italienischen, um den Unterricht der zweiten und dritten Klasse in beiden Sprachen erteilen zu können. 705

Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter O L 705 an die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist am **Gymnasium Burgdorf** die Stelle eines Lehrers für

Mathematik und mathematische Geographie

an den obern Klassen (Tertia bis Oberprima) neu zu besetzen.

Maximum der Stundenzahl: 27. Anfangsbesoldung 3800—4200 Fr. Amtsantritt auf 15. Oktober 1906. Anmeldungen sind bis zum 5. August 1906 bei dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher **Eugen Grieb** in Burgdorf, einzureichen. (H 5144 Y) 712

Burgdorf, 5. Juli 1906.

Im Auftrag der Schulkommission,
Der Sekretär:
Schwammberger, Fürspr.

Sekundarlehrerstelle.

Die zweite Sekundarlehrerstelle an der Sekundarschule **Oberwinterthur** wird auf Wintersemester 1906/07 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Freiwillige Zulage 500—700 Fr., je nach den Dienstjahren.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Wuhrmann, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist. 713

Oberwinterthur, den 9. Juli 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Vakante Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle an der **Unterschule Dorf, Speicher** (Appenzell A.-Rh.) neu zu besetzen.

Gehalt: 1800 Fr. nebst Freiwohnung und Freiholz für die Schule. Unterricht im Turnen und an der Fortbildungsschule wird extra vergütet. Der Beitrag des Lehrers an die Pensionskasse wird von der Gemeinde geleistet.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen und Angabe der bisherigen Wirksamkeit wollen bis 20. Juli eingereicht werden an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeinderat J. C. Altherr. 693

Speicher, 2. Juli 1906.

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der **evangelischen Lehranstalt Schiers** wird für den Unterricht in Deutsch, Geschichte, Geographie, Rechnen und Fremdsprache auf der untern Mittelschulstufe, in Deutsch und Geschichte auch auf der Oberstufe ein tüchtiger, akademisch gebildeter Lehrer gesucht.

Antritt auf 1. September. Anmeldungen mit Ausweisen nimmt entgegen (H 1892 Ch) 684

J. Zimmerli, Direktor.

ECOLE CANTONALE DE COMMERCE, LAUSANNE.

Cours de vacances

destinés aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se perfectionner dans la langue française.

Ière. Série, du 17 juillet au 11 Août
IIème. Série, du 13 Août au 1er. Septembre.

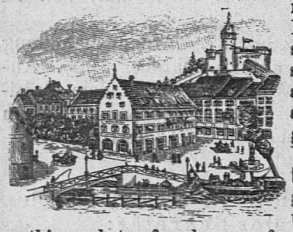
684 (H 33050 L) ***Renseignements à la Direction.***

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.
Wunderbar idyllische Fahrt.
Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**
Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 568

Schaffhausen. „Schweizerhalle".



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schifflände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd. empfehle ich mich angelegentlichst. 307 **X. Erne.**

Grindelwald Hotel u. Pension „DAHEIM"

Gegenüber dem Bahnhof, freie Lage, herrliches Panorama. Geräumige Zimmer, Veranden. Günstig für Vereine und Schulen bei ermässigten Preisen. 423
Bestens empfiehlt sich **D. Moser-Steuri.**

Speicher Hotel und Pension „Löwen"

vis-à-vis der Post, eine Minute vom Bahnhof.
Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen und Passanten empfehle meine grossen, prachtvollen Lokalitäten. — Schattige Gartenwirtschaft. — Essen in allen Preislagen. — Telephon. 525
Es empfiehlt sich höflich **Johs. Schiess,** Besitzer.

Frutigen Berner Oberland. Bahnhof-Hotel und Restaurant.

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Arrangements. (H 3724 Y) 524
Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht" Egg

850 Meter

nicht zu verwechseln mit der Wirtschaft zum Pfannenstiel Meilen
2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1½ Stunden von Uster, 20 Min. von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichtspunkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. 529
Bestens empfiehlt sich **L. Ribary.**

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel"

Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf und Flüelen. Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. 334
Höflichst empfohlen **Oskar Linder.**

Unterägeri Gasthof zum Seefeld

Kanton Zug
empfiehlt sich den Tit. Gesellschaften und Besuchern des Aegeritales aufs beste.
Telephon **Telephon**
526 Der Besitzer: **L. Zumbach-Merz.**

Affoltern a. A. Hotel-Pension „Weinberg".

Schön gelegener Ausflugspunkt. Grosse Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. Sonnige Zimmer. Gute Küche, reale Weine. Pension von Fr. 3.50 an. 591
Telephon. — Stallung. — Remise.
Höflichst empfiehlt sich **K. Küng.**

Städtischer Wildpark im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn).** **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 478 **Familie Hausammann.**

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne (II. Ranges) am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 573
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Meilen. Hotel „LÖWEN"

direkt am See gelegen.
Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn". Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 460
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen: 612

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

Logis per Person...	Fr. 1.50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person...	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot per Person...	„ 1.—
Total:	Fr. 4.25

Bestens empfiehlt sich
Telephon. **X. Felchlin.**

Berneroberland Thun Berneroberland

Vereinigte Hotels
Schweizerhof und Gold. Löwen b. Bahnhof.
Bürgerliche Hotels mit 60 Betten.
Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen.
Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. Reichlich serviert. 571
Wwe L. Müller-Studer.

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!
Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3.80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3.50. **Citrol-Tabletten,** vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4.50. Feinste saure **Eisbonbons,** geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2.—.
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 180

In grosses Knabeninstitut der Ostschweiz werden zwei Lehrstellen für tüchtigen, bestempfohlenen 714

Sprachlehrer und Sekundarlehrer

per Mitte September frei. Sehr gute Gehaltsverhältnisse.
Gef. Offerten mit curriculum vitae, Zeugniskopien, Photographie und Honoraransprüchen sub O L 714 an die Expedition dieses Blattes.

Magany, Lehrer, **Davos-Dorf.** 703 Ein **Student** des Eidgen. Polytechnikum, der sich dem Lehrfach widmen will, wünscht für einen Sek.-Lehrer im August u. September **Stellvertretung** zu übernehmen. Off. unt. Chiffre **O.F. 1448** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Jeder Bruchleidende

dem an einem wirklich passenden und fachmännisch gearbeiteten **Bruchband** gelegen ist, und von dem bisher getragenen niemals befriedigt wurde, wende sich an 152
FELIX SCHENK
(Dr. SCHENKs Nachf.)
Bandagist
Bern — Waisenhausplatz 5.

Hülfslehrer gesucht

für den Monat August für Deutsch und Französisch in ein Privatinstitut.
Offerten unter Chiffre **Z X 6773** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zà 10158) 687

Probiert muss man

Singers feinste Hauskonfekte haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund-Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel. 87

Zu kaufen gesucht:
Aus Kollektion
„Schwizer-Dütsch"
Heft 4 und 9.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre *O. L. Nr. 1338* an die Expedition der *Schweizer. Lehrer-Zeitung* Zürich.

Lehrer gesucht

in ein grosses Institut *a)* für Deutsch als Hauptfach und Französisch oder Englisch als Nebenfach, *b)* für Französisch obere Stufe, *c)* für Naturwissenschaften (Vorbereitung für Polytechnikum), *d)* Sekundarschule. (Zà 10158) 688

Interessenten wollen sich melden unter Chiffre **ZV 6771** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 35

Natur-Wein
garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 22.—	per 100 Liter unverzollt geg. Nachn.
Milder Piemonteser	„ 25.—	
Feinster Barbera	„ 32.—	
Alter Chianti	„ 40.—	

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Saiten-Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die **Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.** 548

Nebenverdienst
für jedermann passend und lohnend, wird nachgewiesen. Für Rückantwort eine 10 Cts. Marke beifügen. Anfragen unter Chiffre O F 1355 an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 649

665

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, Stüssihofstatt.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1. 50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof
vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine. (O F 936) 451

Für Schulen besonders billige Preise.
F. Peyer, Küchenchef.

Zürichsee Rapperswil **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste".
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich (O F 750) 439
Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Goldau. Hotel Hof Goldau
vis-à-vis beim Bahnhof
für Schulen, Vereine und Gesellschaften billige Preise. 488
Es empfiehlt sich bestens
J. Weber.

Solothurn Hotel Storchen
alt renommiert, bescheidene Preise; empfiehlt sich bei Schülerreisen und Ausflügen. 581 **A. Eggenschwiler-Zeltner.**

BERN-GURTEN
Tramstation Wabern.
Pension u. Restaurant „Schweizerhaus".
Schönster Aussichtspunkt am Wege von Wabern nach Gurten-Kulm. Für kleinere Vereine und ebensolche Schulen besondere Begünstigung. Stadtpreise. Telephon 2327.
Höfl. empfiehlt sich 302 **M. Steiger.**

Lintthal. Hotel Bahnhof.
Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
481 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,** Mitglied des S. A. C.

Ueber
50 Millionen
Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise **enorme Gewinne** zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate **mit Fr. 5.— oder Fr. 10.— Monatsbeitrag.** (od. Fr. 220.— einmaliger Beitrag).
Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172
Effektenbank Bern.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Ferien in Schottland.
Ein unverheirateter schweizerischer Lehrer (20 Jahre in England), jetzt in *Alloa, Schottland*, würde gern im August einen Lehrer in Pension empfangen, der die englische Sprache erlernen möchte. Übung in der Sprache den ganzen Tag. £ 10 für 4 Wochen. Alloa liegt in einer schönen, historischen Gegend am Fluss Torth, unweit von Stirling. Billigste Reise über Mannheim, Rotterdam und Leith ungefähr £ 6./10 retour. Adresse: **O. B., Attelwyl House, Alloa, Schottland.** 702

In einem Knaben-Institut sind auf September **zwei Hauptlehrerstellen** für moderne Sprachen und Realfächer neu zu besetzen. Patentierte, unverheiratete, nur bestens empfohlene Bewerber wollen sich unter Beilage von curriculum-vitae, Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **O. F. 1236 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, anmelden.** 606

GESUCHT.
Ein **Primarlehrer** (mit Sekundarlehrerpatent) wünscht eine **Verweserstelle** oder sonst eine passende Anstellung. Offerten sind zu richten sub **O. L. 701** an die Expedition d. Bl. 701

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden"** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679
Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),
zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Rumänien.
In einer Knabenerziehungsanstalt wird für den 1. Sept. 1906 ein **junger Lehrer** für deutsche Sprache, Gesang und Turnen (Freiübungen) **gesucht.** Monatlicher Gehalt Fr. 100. — nebst Freistation.
Offerten an **Jules Javat,** professeur, in **Craïova.**
H 4685 N 723

Konversationslexikon
zu kaufen gesucht,
Brockhaus, neue revidierte Jubiläumsausgabe, antiquarisch, aber gut erhalten. — Offerten mit Preisangabe unter Chiffre O L 722 befördert die Expedition dieses Blattes. 722

Junger, tüchtiger Lehrer sucht sofort Stellvertretung. 720
Offerten sub O L 720 befördert die Expedition dieses Blattes.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die **3.** Auflage des

Corso pratico di lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

von

Dr. L. DONATI

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VIII und 336 Seiten. Eleg. gebunden Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Fachmännische Beurteilungen:

Die wichtigsten Regeln werden mit überraschender Einfachheit erklärt und durch die gute, ganz moderne Phraseologie und mannigfaltige Übungen veranschaulicht; die Lesestücke, über hundert an Zahl, immer ein abgerundetes Ganzes bildend, bieten bald in erzählender, bald in dialogischer, bald in brieflicher Form nur leichtverständliche, tadellose, nach jeder Richtung interessante Proben des heutigen Italienisch. Zu Rate gezogen wurde die beste Jugendliteratur. Jede Einzelheit des umfangreichen Buches, das wenigstens für zwei Jahre Schulunterricht berechnet ist, zeigt die geschickte Hand des erfahrenen Lehrers.

Prof. ***G. Pizzo*** *(Polyt. Zürich).*

Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussafia und Heim. Es entspricht den modernen Anschauungen von Spracherlernung. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmanns.

Prof. ***L. Gauchat*** *(Univ. Bern).*

Donati hat mit viel Geschick und praktischem Sinn die neueren Grundsätze im fremdsprachlichen Unterricht auf seine Muttersprache angewandt.

Der *Corso pratico* kann jedem warm empfohlen werden, der mit oder ohne Lehrer sich auf zuverlässige, rasche und angenehme Art die *lingua parlata* des schönen Südens aneignen will.

Prof. ***E. Tappolet,*** *Basel.*

..... Vom pädagogischen Standpunkt beurteilt, ist dieses Handbuch eine ausgezeichnete Leistung. Auf jeder Seite erkennt man, dass es von einem alten, geübten Praktiker geschrieben ist, der sich mit feinem Gefühl und mit Liebe um die Vermittelung zwischen deutscher und italienischer Denk- und Ausdrucksweise bemüht hat. Ganz besonders dankenswert ist die reiche und geschmackvolle Auswahl des Lese- und Übungsstoffes, der hier nicht, wie in den meisten Grammatiken, auf doktorinarem Wege konstruiert, sondern der lebendigen Rede unmittelbar entnommen wurde. Wie dieses Handbuch aus einem frischen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler entstanden ist, so wird es auch in den Schulen, wo es zur Verwendung kommt, den Unterricht in wohltätigster Weise beleben und erleichtern.

Prof. ***Dr. K. Vossler*** *(Univ. Heidelberg).*

... ... Doch nun zu dem, worauf der Verfasser sein Hauptaugenmerk gerichtet hat und was auch den eigentlichen Wert des Buches ausmacht, zu den Übungs- und Lesestücken, deren reiche und mannigfaltige Fülle den Schüler in die Umgangssprache und in die Ausdrucksweise guter neuerer Schriftsteller einführen soll. Hier kann man der Umsicht und Sorgsamkeit, sowie dem Geschick und dem Geschmack des Verfassers uneingeschränkte Anerkennung zollen.

Prof. ***O. Hecker*** *(Univ. Berlin).*

Donatis Lehrbuch der italienischen Sprache verfolgt den praktischen Zweck, die Schüler in die *lingua parlata* und in die Lektüre neuerer Schriftsteller einzuführen, und ist durchaus nach den Grundsätzen der direkten Methode gearbeitet. Man muss anerkennen, dass das Buch den angegebenen Zweck gut erfüllt.

Das Buch wird vielen gefallen, besonders den Anhängern der Reform. Auf deren Wünsche hat *D.* mehr Rücksicht genommen, als ihm vielleicht lieb und seinem Buche nützlich war. Aber auch wer unbefangener urteilt, kann es für die praktische Erlernung der italienischen Sprache ohne Bedenken empfehlen. In dieser Beziehung ist es mit grosser Sorgfalt und unleugbarem Geschick gearbeitet. Der Lesestoff ist sehr reichhaltig und bietet einen mannigfaltigen und ansprechenden Inhalt.

Prof. ***F. Baumann*** *(Torgau).*

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert ist und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann.

In allen Buchhandlungen vorrätig.